

wirtschaft

ZWISCHEN NORD- UND OSTSEE



Visionen von der smarten Fabrik

› Titelthema: Industrie 4.0

› Wirtschaft im Gespräch:
Sebastian Schlund,
Fraunhofer IAO

› IHK-Jahresthema 2014:
Deutschland im Wettbewerb

Sehr geehrte Unternehmerinnen und Unternehmer!

Maßgeblichen Einfluss auf die Wirtschaftsentwicklung in Deutschland und damit auch in Schleswig-Holstein werden die Ergebnisse der Koalitionsverhandlungen in Berlin nehmen. Jetzt, zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe Anfang Dezember, zeichnen sich in erster Linie Projekte ab, die Geld kosten werden. Ansätze, um die Chancen gut sprudelnder Steuerquellen für echte, auch strukturelle Reformen zu nutzen, sucht man dagegen – leider – weitgehend erfolglos. Für die IHK Schleswig-Holstein bleiben die drei wichtigsten Themen vor der Wahl auch die drei wichtigsten Themen nach der Wahl:

- Die dringend erforderliche Aufstockung der Mittel für einen zukunfts- und bedarfsgerechten Ausbau der Verkehrsinfrastruktur. Eine moderne und belastbare Infrastruktur ist das Skelett einer modernen und leistungsfähigen Volkswirtschaft. Im diesbezüglich lange vernachlässigten Norden Deutschlands ist dieses Skelett allzu lange auf Verschleiß gefahren worden – mit den bekannten Folgeschäden. Dies muss ein Ende haben.
- Eine Energiewende mit Augenmaß. Die Windenergie kann unser Land zu einem dauerhaften Gewinner der Energiewende machen. Voraussetzung aber ist, dass ihr Ausbau und ihre Weiterentwicklung berücksichtigen, dass die gewerblichen und insbesondere industriellen Abnehmer in der Übergangszeit nicht überfordert werden.
- Die Sicherung des zukünftigen Fachkräftebedarfs. Ohne gezielte Investitionen in alle Stufen des Bildungsbereichs werden uns schon bald die gut ausgebildeten Fachkräfte fehlen, die wir wie kaum etwas anderes brauchen werden, um die Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit unseres Standorts nicht nur zu erhalten, sondern nachhaltig zu steigern.

Mit vier Energie- und fünf Fachkräfteprojekten bilden diese beiden Bereiche auch die wichtigsten Schwerpunkte im Rahmen des IHK-Strategiepapiers „Schleswig-Holstein 2030“, das sich insbesondere dadurch auszeichnet, dass wir als IHK-Organisation nicht nur fordern und mit dem Finger auf andere zeigen, sondern selbst aktiv werden, um bessere Rahmenbedingungen zu schaffen. Die Wirtschaft handelt. Diesen Anspruch haben wir auch an Politik und Verwaltung.

Sehr geehrte Unternehmerkolleginnen und -kollegen, auch im Jahr 2014 steht jede unternehmerische Planung vor der Herausforderung, dass sie sich am Markt erfolgreich durchsetzen muss. Voraussetzung dafür ist eine ausgewogene Mischung aus Ideenreichtum, Mut zur Umsetzung und der Fähigkeit zur Risikoabschätzung.



Foto: Christian Wese

Für die erfolgreiche Bewältigung dieser anspruchsvollen Aufgaben wünsche ich Ihnen, Ihren Belegschaften und Ihren Familien Gesundheit, Motivation und stets eine glückliche Hand im Jahr 2014. <<

Mit den besten Wünschen für das neue Jahr

Ihre

Friederike C. Kühn
Präsidentin der IHK Schleswig-Holstein



Spitze der U-Boot-Technik ◀ Kaum ein anderes Unternehmen hat mehr Erfahrung in der Konstruktion und dem Bau von nicht nuklearen U-Booten als die ThyssenKrupp Marine Systems mit ihrem Geschäftsbereich HDW in Kiel. Die Werft ist Partner der Deutschen Marine und hat darüber hinaus Unterseeboote für den Küsten- und Hochseeinsatz an Marinen von 17 Ländern weltweit geliefert. U-Boote der HDW-Klassen 212A und 214 waren weltweit die ersten, die mit einem leistungsstarken Brennstoffzellenantrieb unabhängig von der Außenluft auf lange Tauchfahrten gingen, und sind seitdem führend in diesem Bereich. ◀◀

| | |
|--|----|
| Mein Standpunkt | 1 |
| Wirtschaft im Bild | 2 |
| Neues im Norden | |
| Zitat des Monats | 4 |
| Köpfe der Wirtschaft | 5 |
| Titelthema – Industrie 4.0 | |
| Industrie im Wandel: Visionen von der smarten Fabrik | 6 |
| Projekt Industrie-Malerei: Lebensrealitäten in der Industrie | 8 |
| Fraunhofer ISIT: Zukunftswerkstatt des Landes | 10 |
| SLM Solutions GmbH: Bauteile wie von Geisterhand | 12 |
| Wirtschaft im Gespräch | |
| Dr. Sebastian Schlund, Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO) | 14 |
| Unternehmen und Märkte | |
| Sylter Meersalz GmbH: weißes Gold aus der Nordsee | 16 |
| gestigon GmbH: Steuern ohne Kontakt | 18 |
| OptoMedical Technologies: das Auge des Arztes | 20 |
| Aus dem IHK-Bezirk | |
| Regionalteile Flensburg, Lübeck (jeweils mit Bekanntmachung) und Kiel | 21 |
| IHK Schleswig-Holstein | |
| IHK-Umfrage: A-20-Debakel trifft Betriebe | 37 |
| >> Standort Schleswig-Holstein | |
| Infrastruktur im Norden: Fonds für Verkehrsprojekte | 38 |
| IHK-Jahresthema: Gastbeitrag von DIHK-Präsident Dr. Eric Schweitzer | 40 |
| >> Impulse und Finanzen | |
| BMW-Programm: mehr Wagniskapital für Start-ups | 42 |
| >> Zukunft mit Bildung | |
| Ausbildungsbeispiel: Nachhilfe vom Chef | 44 |
| >> Technik und Trends | |
| Klimaschutz-Unternehmen: Energiescouts der Wirtschaft | 46 |
| >> Globale Märkte | |
| Geschäfte mit China: AHK warnt vor Betrugsmasche | 48 |
| >> Recht und Steuern | |
| Neue EU-Verordnung: Medizinproduktrecht im Umbruch | 50 |
| Veranstaltungen der IHK | 52 |
| Die IHK gratuliert | 53 |
| Treffpunkt Wirtschaft mit Rätsel der Wirtschaft | 54 |
| Hart am Wind | |
| Grüner & Baas, Kolumne | 56 |
| Titelbild: Die ExoHand von Festo – neue Handlungsspielräume zwischen Mensch und Maschine; Foto: Festo AG & Co. KG | |



Foto: Festo AG & Co. KG

Industrie 4.0

Titelthema < Hinter dem Begriff Industrie 4.0 verbirgt sich die vierte industrielle Revolution. Dreh- und Angelpunkt sind hochentwickelte und komplex vernetzte IT-Anwendungen. Im Mittelpunkt steht die Idee der „intelligenten Fabrik“. Lesen Sie im Titelthema dieser Ausgabe unter anderem, wie sich der Wandel der Produktion gestaltet, wie ein Künstler Industriearbeit sieht und warum das Fraunhofer ISIT in Itzehoe als Zukunftswerkstatt Schleswig-Holsteins bezeichnet wird.



> 14

Sebastian Schlund, Fraunhofer IAO

Wirtschaft im Gespräch < Dr. Sebastian Schlund vom Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO) in Stuttgart beschäftigt sich mit der Produktionsarbeit der Zukunft. Industrie 4.0, so Schlund im Interview, stehe erst am Anfang. „Erste vielversprechende Anwendungsfälle und Lösungen kristallisieren sich langsam aus der Vielzahl der Ideen heraus.“

Foto: iStock.com/Balancici

Deutschland im Wettbewerb

IHK-Jahresthema 2014 < Das IHK-Jahresthema 2014 heißt „Deutschland im Wettbewerb: Gutes sichern. Neues wagen.“ Zum Start umreißt Dr. Eric Schweitzer, Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK), in einem Gastbeitrag für die *Wirtschaft*, welche Politikfelder von der neuen Bundesregierung in Angriff genommen werden müssen.



Foto: DIHK/Thomas Kierok

> 40



Foto: Hartmut Ohm

Hochschulrat der FH Kiel neu bestellt

Im November tagte der vom Ministerium für Bildung und Wissenschaft neu bestellte Hochschulrat der Fachhochschule Kiel erstmals in seiner aktuellen Besetzung. Er besteht aus fünf externen Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. Die Vorsitzende Professor Dr.-Ing. Martina Klocke, Fachhochschule Aachen, Günter Ernst-Basten, Vorstand Der Paritätische SH, Katrin Birr, Inhaberin der Schiffswerft Gebr. Friedrich GmbH & Co. KG sowie der Gebr. Friedrich Industrie- und Elektrotechnik GmbH, sowie Honorarkonsul Götz Bormann, Vorstandsvorsitzender der Förde Sparkasse, treten bereits ihre dritte Amtszeit an (Foto von links). Dr. Monika Boye (rechts), Schulleiterin BBZ am Nord-Ostsee-Kanal, wurde zum ersten Mal in das Gremium der Hochschule bestellt. Der Hochschulrat nimmt Mitwirkungs- und Überwachungsaufgaben im Bereich des Hochschulmanagements und der Strukturentwicklung der Hochschule wahr. red <<

> BAP und AGA kooperieren

Service für Dienstleistungsbranche

Mit einer Kooperationsvereinbarung zwischen dem Bundesarbeitgeberverband der Personaldienstleister (BAP) und dem AGA Norddeutscher Unternehmensverband Großhandel, Außenhandel, Dienstleistung e. V. wird Neuland betreten: Die beiden Verbände vereinbarten eine enge regionale Zusammenarbeit.

Personaldienstleister und Zeitarbeitsunternehmen haben eine zentrale Aufgabe im Wirtschaftsleben Deutschlands. Die Bedeutung der Zeitarbeit für den Arbeitsmarkt wächst weiter. Um auf die Herausforderungen der Branche im Norden besser reagieren zu können, ha-



Foto: AGA

Von links: AGA-Hauptgeschäftsführer Volker Tschirch, BAP-Regionalsprecherin Nord Ute Schoras, BAP-Hauptgeschäftsführer Thomas Hetz und BAP-Präsident Volker Enkerts

„“ Zitat des Monats

„Am unteren Ende droht der Mindestlohn, am oberen die Selbstverpflichtung. Wo bleiben die grundgesetzlich garantierte Vertragsfreiheit und Tarifautonomie?“

Brun-Hagen Hennerkes in seinem Gastkommentar in der Tageszeitung „Die Welt“ am 26. November 2013. Der Autor ist Gründer und Vorstand der Stiftung Familienunternehmen.

ben BAP und AGA eine Geschäftsstelle in den Räumen des AGA in der Hamburger City eröffnet. BAP-Hauptgeschäftsführer Thomas Hetz: „Wir wollen die regionale Verankerung und die Erkennbarkeit des BAP und seiner Mitglieder stärken und die Serviceleistungen unseres Spitzenverbandes in die Region tragen.“

Starke Partner < „Mit der Kooperation wird Neuland betreten. Zwei starke Partner organisieren sich zum Vorteil der bedeutenden Dienstleistungsbranche Zeitarbeit“, sagt Volker Tschirch, Hauptgeschäftsführer des AGA.

BAP und AGA ergänzen sich in ihren Kompetenzen, denn AGA-Mitglieder sind häufig auch Kunden der Personaldienstleister. Für beide Verbände und deren Mitglieder ist Zeitarbeit ein wichtiges Flexibilitätsinstrument. Darüber hinaus hat die Zeitarbeit einen unschätzbaren Wert für die Qualifizierung und Wiedereingliederung von Arbeitslosen in den Arbeitsmarkt. red <<

Mehr unter
www.aga.de
www.personaldienstleister.de

Ehrgeiziges Infrastrukturziel

Breitbandforum Schleswig-Holstein < Im nördlichsten Bundesland sind mittlerweile knapp 62 Prozent aller Haushalte mit Breitbandanschlüssen mit einer Datenrate von mindestens 50 Megabits pro Sekunde versorgt. Diese Zwischenbilanz zog Wirtschaftsminister Reinhard Meyer Ende November beim siebten Breitbandforum Schleswig-Holstein in Neumünster.

Ziel unserer im März verabschiedeten Breitbandstrategie ist es, bis 2030 ein flächendeckendes Glasfasernetz zu schaffen. Das ist wichtig, um einerseits die Wirtschaft wettbewerbsfähig zu halten, andererseits um allen Regionen im Land Perspektiven zu geben und um den Menschen eine gleichwertige Teilhabe am digitalen Leben zu ermöglichen“, sagte Meyer. „Wir setzen bewusst auf ein ehrgeiziges Infrastrukturziel und nicht auf ein sich im Zeitablauf selbst entwertendes Bandbreitenziel, weil der Bedarf an Breitbandkapazitäten ständig wächst und Glasfaser die einzig zukunftssichere Technologie ist.“

Als bisherige Meilensteine der Breitbandstrategie nannte Meyer die Tatsache, dass viele Stadtwerke, Windkraftanlagenbetreiber, Breitbandnetzgesellschaften sowie andere regionale Betreiber bereits in Glasfaser investieren würden. Dies sei ein Erfolgsmodell „made in Schleswig-Holstein“. Auch das von den Kommunalen Landesverbänden getragene Breitband-Kompetenzzentrum sei ein wichtiger Partner, und das Land stehe bereit, diese Koordinierungs- und Beratungsstelle weiter auszubauen.

Gebündelte Förderung < Als „tragende Säule“ der Breitbandstrategie bezeichnete Meyer auch die Investitionsbank, die als erste Förderbank Deutschlands durch Fremdkapitalbereitstellung viele Projekte zum Laufen bringe. Der „Runde Tisch Breitband“ mit mittlerweile 68 Unternehmen und Institutionen habe bereits zum vierten Mal getagt.

„Um Breitbandprojekte noch wirkungsvoller zu unterstützen, werden wir die Fördertöpfe des Landwirtschafts- und des Wirtschaftsministeriums unter einem Dach bündeln. Ich gehe davon aus, dass wir bis 2020 mindestens 50 Millionen Euro bereitstellen können“, betonte Meyer. Für das Erreichen der Breitbandziele müsse aber auch der Bund ein von allen Ländern gefordertes angemessenes Förderprogramm bereitstellen. *red <<*



Foto: Clipdealer



Köpfe der Wirtschaft

Lars Schöning ist neuer Hauptgeschäftsführer der IHK zu Lübeck. Die Vollversammlung der IHK zu Lübeck bestellte den 41-jährigen Diplom-Kaufmann mit 36 zu sechs Stimmen mit Wirkung zum 1. Dezember 2013 für das Amt an der Spitze des Hauptamts. Der Posten war seit der Abberufung von Matthias Schulz-Kleinfeldt am 4. Juni 2013 vakant. Schöning führte seitdem als amtierender Hauptgeschäftsführer die Geschäfte. Das Präsidium der IHK zu Lübeck hatte ihn der Vollversammlung einstimmig als neuen Hauptgeschäftsführer vorgeschlagen. Schöning betonte nach seiner Bestellung: „Wir werden die Herausforderungen meistern, um die Wirtschaft in unserem Bezirk bestmöglich zu unterstützen und das Sprachrohr ihrer Interessen zu sein.“ Die IHK-Kernaufgaben Interessenvertretung, Service durch Kundenorientierung und hoheitliche Dienstleistungen werde er im Zusammenspiel von Ehrenamt und Hauptamt sowie durch Kooperationen mit starken Partnern stärken. Zu diesen zählte er alle Kammern in den vier Bundesländern Schleswig-Holstein, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen sowie Hochschulen und Forschungseinrichtungen im IHK-Bezirk. Lars Schöning studierte Betriebswirtschaftslehre in Kiel und kam im Mai 2000 zur IHK zu Lübeck. Seit 2008 leitete er den Geschäftsbereich Existenzgründung und Unternehmensförderung und war seit 2010 zudem stellvertretender Hauptgeschäftsführer.



Ulf Hansen wurde zum Mitglied des Vorstands der Interschalt maritime systems AG berufen. Die Vorstandsarbeit teilt er sich mit Robert Gärtner, der zugleich zum Vorstandsvorsitzenden ernannt wurde. Mit der Erweiterung des Vorstands verstärkt Interschalt seine Strategie des Wechsels vom reinen Zulieferer für die Werftindustrie zum globalen Software- und Servicepartner für die gesamte Schifffahrtsindustrie. Der 47-jährige diplomierte Volkswirt Hansen bringt 30 Jahre Erfahrung im internationalen Spektrum der Schifffahrt mit.



Fotos: Ulf Hansen, www.blende4.de

Visionen von der smarten Fabrik

Industrie im Wandel ◀ Die industrielle Basis Schleswig-Holsteins ist ein zentraler Baustein für die Entwicklungsperspektiven des Landes. Experten sehen die industrielle Fertigung heute vor einem tiefgreifenden Wandel, der vierten industriellen Revolution. Sie sind überzeugt, dass die Zukunft der Produktion von komplexen softwaregesteuerten und über das Internet vernetzten Systemen, Maschinen und Anlagen bestimmt wird. Dafür hat sich ein Begriff etabliert: Industrie 4.0.

Plötzlich reden alle von Industrie 4.0. Das Schlagwort hat eine enorme Wirkung, ist Topthema auf Messen und Kongressen. Die Bundesregierung hat Industrie 4.0 als Zukunftsprojekt ihrer Hightech-Strategie konzipiert, mit dem Ziel, Deutschland als Produktionsstandort zu sichern. Mit bis zu 200 Millionen Euro will der Bund den Wandel fördern und deutsche Unternehmen dabei unterstützen, die vierte industrielle Revolution aktiv mitzugestalten. Nach Maschinenzeitalter, Elektrifizierung und Automatisierung der Industrie wachsen reale und virtuelle Welt immer weiter zu einem Internet der Dinge zusammen.

„Unternehmen müssen bereit sein, Wissen zu teilen.“

In der Fabrik von morgen weiß jedes Produkt, woher es kommt und wofür es bestimmt ist. Produktionsanlagen tauschen sich untereinander aus und organisieren ihre Auftragsreihenfolge selbstständig. Jeder Rohling bekommt ein sogenanntes Smart Tag – das Gedächtnis des Produkts. Hier sind alle relevanten Informationen über Fertigung und Auslieferung hinterlegt. Ist das Produkt in der Fabrik unterwegs, signalisiert es beispielsweise, dass es rot lackiert werden soll oder ein Etikett in französischer Sprache benötigt. Es erklärt also der Maschine, was diese als Nächstes zu tun hat. Drohen Verzögerungen, informiert es den Kunden direkt. Jeder Schritt der Wertschöpfungskette wird transparent. Da alles vernetzt ist, kann auch der Kunde sein Produkt via Internet verfolgen.

Abläufe steuern sich künftig also selbst – flexibel und dezentral. Sogenannte cyber-physische Systeme (CPS) überwachen Prozesse und sorgen für Transparenz. Intelligente Maschinen, Lager-systeme und Betriebsmittel tauschen eigenständig Informationen und lösen Aktionen aus. CPS stellen laut einer Untersuchung des Fraunhofer-Instituts für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO) intelligente Assistenten zur Verfügung und konfigurieren autonome Produktionsanlagen.

Qualitätssteigerung ◀ Die neu entstehende vernetzte Fabrik (Smart Factory) kann individuelle Kundenwünsche berücksichtigen und selbst Einzelstücke rentabel

produzieren. „Auch kleinere Betriebe können durch die Verarbeitung von Echtzeitinformationen zu Auftragseingängen und Lagerbeständen bei Zulieferern ihre Produktionsprozesse beschleunigen und flexibler gestalten“, sagt Michael Rasch, beim Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsunternehmen PricewaterhouseCoopers (PwC) für den Geschäftsbereich Digitale Transformation verantwortlich.

Laut einer kürzlich veröffentlichten PwC-Studie plant bereits jedes zweite Unternehmen Vernetzung. Jedes fünfte koordiniert und steuert die Abläufe in seinen Produk-



Foto: Clipdealer

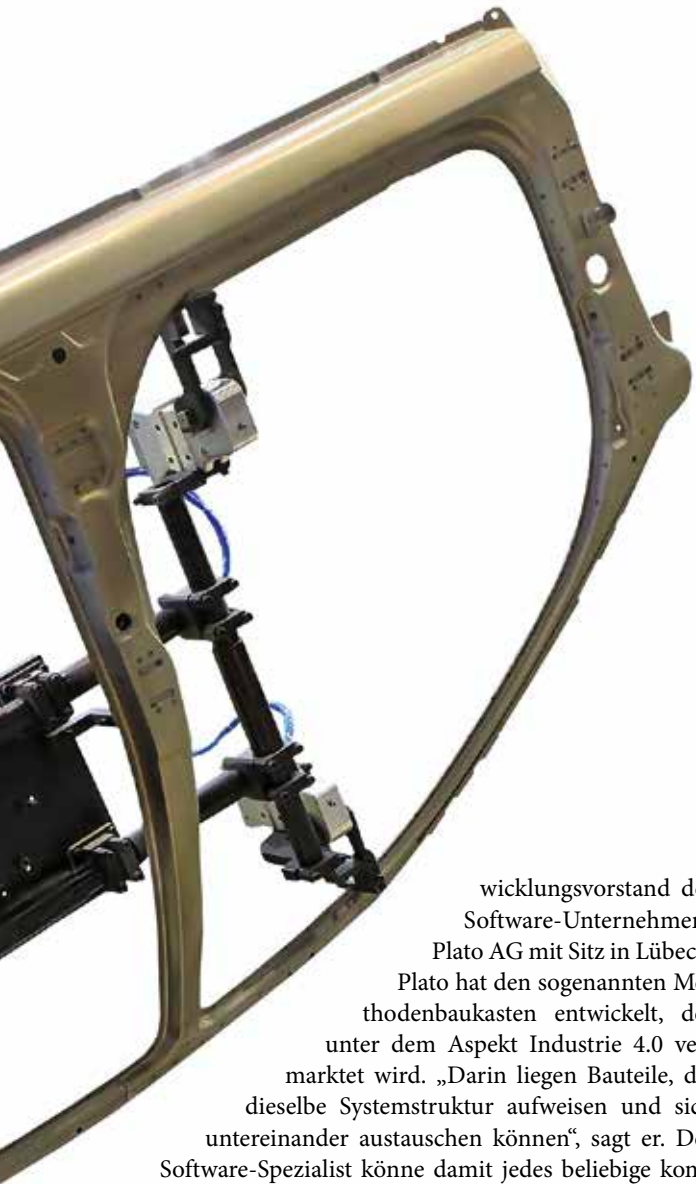
tions- und Betriebsstätten über vernetzte IT-Systeme. Als größte Vorteile benennen bereits erfahrene Unternehmen an erster Stelle die Qualitätssteigerung (52 Prozent), gefolgt von höherer Flexibilität (43 Prozent) und mehr Produktivität (38 Prozent).

Entscheidend ist der Aufbau von durchgängigen Informationsmodellen. „Es muss ein Modell konstruiert werden, über das alle Beteiligten einer komplexen Wertschöpfungskette miteinander reden können“, erläutert Marcus Schorn, Ent-

„Angesichts der aktuellen Diskussion um IT-Sicherheit und Datenschutz müssen Sicherheitsaspekte schon beim Design intelligenter Produktionsanlagen berücksichtigt werden“, warnt Frank Ferchau, geschäftsführender Gesellschafter der Ingenieurfirma Ferchau Engineering. Die Gewährleistung der Datensicherheit sei eine nicht zu unterschätzende Schwierigkeit bei der Einrichtung einer Smart Factory, bestätigt auch die PwC-Befragung. Dennoch: „Die Produktionsarbeit in Deutschland steht vor einem entscheidenden Umbruch“, sagt Dieter Spath, Herausgeber der Studie „Produktionsarbeit der Zukunft – Industrie 4.0“ des Fraunhofer IAO. Zugleich sehe er, dass die Vision der Industrie 4.0 noch sehr vage sei und Beispiele fehlten, die schon jetzt einen konkreten Nutzen belegten. <<

Autorin: Nicole de Jong
Freie Journalistin
redaktion@ihk-sh.de

Hightech-Strategie des Bundes
www.hightech-strategie.de



wicklungsvorstand des Software-Unternehmens Plato AG mit Sitz in Lübeck. Plato hat den sogenannten Methodenbaukasten entwickelt, der unter dem Aspekt Industrie 4.0 vermarktet wird. „Darin liegen Bauteile, die dieselbe Systemstruktur aufweisen und sich untereinander austauschen können“, sagt er. Der Software-Spezialist könne damit jedes beliebige komplexe Produktmodell abbilden.

Merkmale von Industrie 4.0

- Dreh- und Angelpunkt sind hochentwickelte und **komplex vernetzte IT-Anwendungen**: Systeme kleiner mit Sensoren und Aktoren ausgestatteter Computer werden als eingebettete Systeme in Maschinen, Geräte und Gegenstände eingebaut und kommunizieren miteinander über das Internet.
- Durch **RFID-Anwendungen** werden Gegenstände automatisch erkannt, identifiziert und weiteren Bearbeitungsschritten zugeführt.
- Produktions- und Logistikprozesse werden über den Datenaustausch, der in Echtzeit und auch über große Entfernungen hinweg funktioniert, **optimiert und beschleunigt**.
- Dadurch und dank variabel einsetzbarer Maschinen, die mit unterschiedlichen Werkzeugen und Funktionalitäten arbeiten, wird **große Flexibilität** erreicht.
- **Selbstop Optimierung und -diagnose** der einzelnen Komponenten sollen den Menschen in den komplexen Abläufen entlasten.
- Die **Verknüpfung der Steuerungsebenen** sorgt dafür, dass alle Produktionsschritte vom Auftragsingang bis zur Auslieferung des Produkts minutiös aufeinander abgestimmt werden.
- **Zeit-, Kosten- und Energieersparnis** bei gleichzeitiger Qualitätssteigerung, eine weitgehende Individualisierung der Produkte unter Bedingungen einer hocheffizienten Großserienproduktion könnten so verwirklicht werden. <<

Datensicherheit < Alle Methoden, die im Entwicklungsprozess komplexer Systeme mitwirken, lassen sich vernetzen. Doch Unternehmen müssen bereit sein, Wissen zu teilen. Schorn: „Ändert ein Zulieferer etwas, das andere nicht mitbekommen, kann das zu Störungen führen.“ Möglicherweise reagiert ein System falsch oder gar nicht. Das heißt, dass man schon in der Entwicklung dafür sorgen muss, dass alles gut abgestimmt ist. Aber auch bei aktiven Systemen muss alles funktionieren. „Der Airbag darf sich bei schneller Fahrt nicht von allein öffnen“, erläutert er. Die Systeme müssen intelligente Entscheidungen treffen können.

Schneller, sicherer, kostengünstiger – die externe Archivierung sowie Digitalisierung

A. Denker

Infos unter www.akten.net oder ☎ 0 43 31 - 4 59 00-0



A. Denker GmbH & Co. KG
Büsumer Straße 111 • 24768 Rendsburg



Tobias Duwe bei der Otto Piening Schiffspropeller und Wellenanlagen GmbH

Foto: IHK/Hinrichsen

Lebensrealitäten in der Industrie

Projekt Industrie-Malerei ◀ 2013 besuchte der renommierte Norddeutsche Realist **Tobias Duwe** auf Initiative der IHK zu Kiel zehn Industrieunternehmen. Im Rahmen des Projekts Industrie-Malerei entstanden pro Station fünf Ölbilder. Grund genug für die *Wirtschaft*, den Künstler zu bitten, in einem Gastbeitrag zu berichten, wie er die Industrie im Land wahrgenommen hat.

Zunächst möchte ich ein ganz persönliches Resümee ziehen. Es betrifft meine Einstellung zur Arbeitswelt. Ich bilde mir ein, dass ich unglaublich viel über die aktuelle Situation in den Betrieben erfahren habe. In diesem Überblick haben diese Chance nur sehr wenige Menschen. Und durch das

Malen konnte ich diese Arbeitswelt sehr intensiv erfahren. Durch mein genaues Hinsehen und Beobachten habe ich festgestellt, wie wichtig die menschliche Arbeit ist. Überall da, wo ich gearbeitet habe, konnte ich das spüren. Ich hätte ja auch auf Betriebe stoßen können, in denen kaum ein Mensch zu sehen ist und nur die Maschinen arbeiten.

gefeilt sind. Diesen Eindruck habe ich nicht gewinnen können. Meine Feststellung ist, dass überall dort, wo die Technik funktioniert und zu einem guten Ergebnis führt, auch der Mensch weiter eingesetzt wird.

Darüber hinaus habe ich sehr viel fachliches Können gesehen und wurde Zeuge einer enormen Fertigungsdichte in den Unternehmen. Das Schaffen, die Beweglichkeit der Gegenstände und der Menschen, die Geräuschkulisse von Pressluftschraubern, vom Flexen, vom Schweißen und vom Stanzen haben mich bei meiner Arbeit vor der Staffelei mitgezogen.

Der Besuch in den Firmen hat mir für das Verständnis unserer Lebensrealitäten ungemein viel gebracht. ◀◀

Duwe, Tobias:
Industrie-Malerei
Verlag Schmidt-
Römhild, 2013
76 Seiten,
29,80 Euro



Zur Person

Tobias Duwe, Jahrgang 1961, ist ein deutscher zeitgenössischer Künstler. Neben der Landschaftsmalerei bestimmen zurzeit Themen aus der Industrie und Arbeitswelt sein künstlerisches Schaffen. In Bildserien nähert er sich verschiedenen Lebensrealitäten. Er sieht sich dabei in der Tradition des Pleinair. Seit 1992 nimmt er regelmäßig an den Symposien der Norddeutschen Realisten teil. Er lebt und arbeitet in Großensee im Kreis Stormarn und in St. Aulaire im Südwesten Frankreichs. 2011 erhielt er den Verdienstorden des Landes Schleswig-Holstein. ◀◀

Fachliches Können ◀ Ich konnte feststellen, dass die Mitarbeiter in den Betrieben allesamt Tätigkeiten nachgehen, die sehr spezielle Kenntnisse voraussetzen. Auch die Arbeit selbst gestaltete sich stets sehr vielfältig. Ich habe kaum einen Menschen gesehen, der immer dasselbe tun musste. Die Mitarbeiter beschäftigten sich eine Stunde an einem Punkt, manchmal zwei Stunden oder noch ein bisschen länger, machten dann im nächsten Moment aber etwas völlig anderes. Da war ich erstaunt, wie es sein kann, dass die Menschen in ihren Tätigkeiten so vielfältig sind.

Man könnte heutzutage denken, dass die Dinge total durchgestylt und aus-

team hallenbau stellt jüngste Projekte vor:

Stahl als Werkstoff ist jeder erdenklichen Aufgabe gewachsen und bietet eine fast unendliche Vielfalt in seinen Verwendungsmöglichkeiten. Vom Industrie- und Anlagenbau über die Errichtung von Produktions- und Reithallen bis hin zu Nutzgebäuden – das Spektrum von team hallenbau fängt damit gerade erst an.

Gesundes Leben und ganzheitliches Wohlbefinden haben in Flensburg einen Namen: Queisser Pharma. Das Unternehmen, das im Jahr 2012/13 als IHK-Ausbildungsbetrieb des Jahres ausgezeichnet wurde, fertigt hochwertige Produkte zum Erhalt der Gesundheit und ist unter anderem mit der Marke „Doppelherz“ im In- und Ausland für seine frei verkäuflichen Arznei- und Nahrungsergänzungsmittel bekannt. Der Flensburger Stammsitz beheimatet nicht nur die kaufmännische Verwaltung, sondern auch umfangreiche Produktions- und Lagerflächen, die aktuell in Zusammenarbeit mit team hallenbau erweitert werden.



Dachkonstruktion bei Queisser Pharma.

„Wir bauen für Queisser Pharma die Stahlkonstruktion für die neue Produktionshalle sowie für die für die neue Lager- und Versandhalle. Das hohe Qualitätsniveau, für das alle Mitarbeiter bei Queisser Pharma persönlich einstehen, schlägt sich auch in der Bauweise nieder. Die eingesetzten Stahlelemente wurden in der Fertigungshalle von team hallenbau industriell gefertigt, nach den Plänen der Rendsburger Architekten WDK.

Das Bürogebäude, das Tim und Ken Schäfer in St. Peter-Ording gemeinsam mit team hallenbau realisieren, ist ein echt norddeutsches Produkt, das sich auch während der Bauphase noch ständig weiter entwickelt. „Die Planung passen wir dynamisch an die Wünsche unserer Kunden an“, so Niels Hardtmann.



Modernes Bürogebäude „Made in Gernay“



Neubau eines Bürogebäudes mit zwei Ladenlokalen in St. Peter-Ording.

Im Gegensatz zu den statischen Vorteilen des Werkstoffs Stahl, aus dem etwa die Tragkonstruktion des Bürogebäudes als Stahlskelettkonstruktion gefertigt wurde, sind die Planer von team hallenbau flexibel und vereinen in dem Bauwerk ausgereifte Technik mit einer attraktiven

barkeit sowie die leichte und filigrane Konstruktion aus.

Auch hier zeigt sich übrigens die norddeutsche Qualität, denn die eingesetzten Bauelemente werden in der Fertigungsstätte von team hallenbau industriell



Eine neue Lager- und Versandhalle entsteht für Queisser Pharma.

und modernen Fassadengestaltung. Das zweigeschossige Bürogebäude umfasst rund 900 m² Geschoss- und Lagerfläche. Das in zwei Ladenlokale aufgeteilte, eingeschossige Verkaufsgebäude mit rund 89 m² zeichnet sich besonders durch seine Multifunktionalität, die spätere Erweiterung

gefertigt. „Made in Schleswig-Holstein, das passt hier wirklich“, freuen sich die Bauherren.

Im zweiten, für einen späteren Zeitpunkt angedachten Bauabschnitt ist die Errichtung einer Bus-Unterstellhalle mit rund 540 m² Fläche und eines Zwischenbaus mit etwa 78 m² geplant, das sich an das Bürogebäude aus dem ersten Bauabschnitt angliedert.

team hallenbau hat in dieses Projekt viel planerische Leistung eingebracht, unter anderem für die Bauanträge, die Werk- und Detailplanung und die Tragwerksplanung. Während der Umsetzungsphase liegt die Fachbauleitung und Objektüberwachung in den bewährten Händen der team hallenbauer.

Zukunftswerkstatt des Landes

Fraunhofer ISIT ◀ Sie sind oft nur Millimeter groß, doch ohne sie wären viele moderne Techniken nicht realisierbar: Miniaturisierte leistungselektronische Bauteile werden in regenerativen Energieanlagen ebenso benötigt wie in der Verkehrstechnik, der Automobilindustrie, der Medizin, im Maschinenbau und in der Kommunikationstechnik.



Arbeiten an modernen Fertigungsanlagen für mikroelektronische Bauelemente und Mikrosysteme im ISIT-Reinraum

Viele dieser Wunderwerke stammen aus dem Innovationsraum Itzehoe, einem der dynamischsten Mikroelektronikstandorte Deutschlands. Hier ist seit rund 20 Jahren das Fraunhofer-Institut für Siliziumtechnologie (ISIT), eine der europaweit modernsten Forschungseinrichtungen für Mikroelektronik und Mikrosystemtechnik, angesiedelt. Im ISIT wird nicht nur Forschung betrieben: Die Produktion der Bauelemente der Leistungselektronik wie Mikrochips und Mikrosysteme erfolgt von der Planung bis zur Serienherstellung im industriellen Maßstab am Institut. Rund 150 Wissenschaftler und Ingenieure realisieren nicht nur Bauelemente und Systeme, sondern auch Fertigungsprozesse im Kundenauftrag. Da-

bei arbeiten sie eng mit Partnern aus der Industrie zusammen. Auch kleine und mittelständische Firmen können diese Kompetenz nutzen, um technologische Innovationen zu realisieren. Rund um das ISIT haben sich im Technologiepark knapp 60 Unternehmen mit etwa 1.250 Beschäftigten niedergelassen.

So auch die X-FAB MEMS Foundry Itzehoe GmbH, ehemals MEMS Foundry Itzehoe GmbH (MFI). Da die zahlreichen Kundenanfragen im Bereich der mikroelektromechanischen Bauelemente nicht mehr allein über ISIT ausgeführt werden konnten, wurde MFI 2009 als Spin-off ausgegründet. Dabei blieb die Forschung und Entwicklung (FuE) weiterhin im ISIT, während die Überführung in die Produktion an MFI fiel. Bis Ende des Jah-

res soll die MFI-Belegschaft um 20 auf 50 Mitarbeiter erweitert werden.

Neue Arbeitsflächen ◀ Mit rund 3.000 Quadratmetern Reinraumfläche und Reinlaborfläche besitzt das ISIT die räumlichen und technischen Gegebenheiten für FuE und Produktion. „Damit wir unsere FuE-Standards auch in Zukunft auf höchstem Niveau sichern können, haben wir begonnen, neue Arbeitsflächen zu schaffen. Bei dem Erweiterungsbau handelt es sich um einen Gebäudekomplex mit 1.000 Quadratmetern Reinraumfläche sowie 500 Quadratmetern Labor- und 600 Quadratmetern Bürofläche“, so Professor Dr. Ralf Dudde, der für Projektplanung und Ausbau verantwortlich ist.

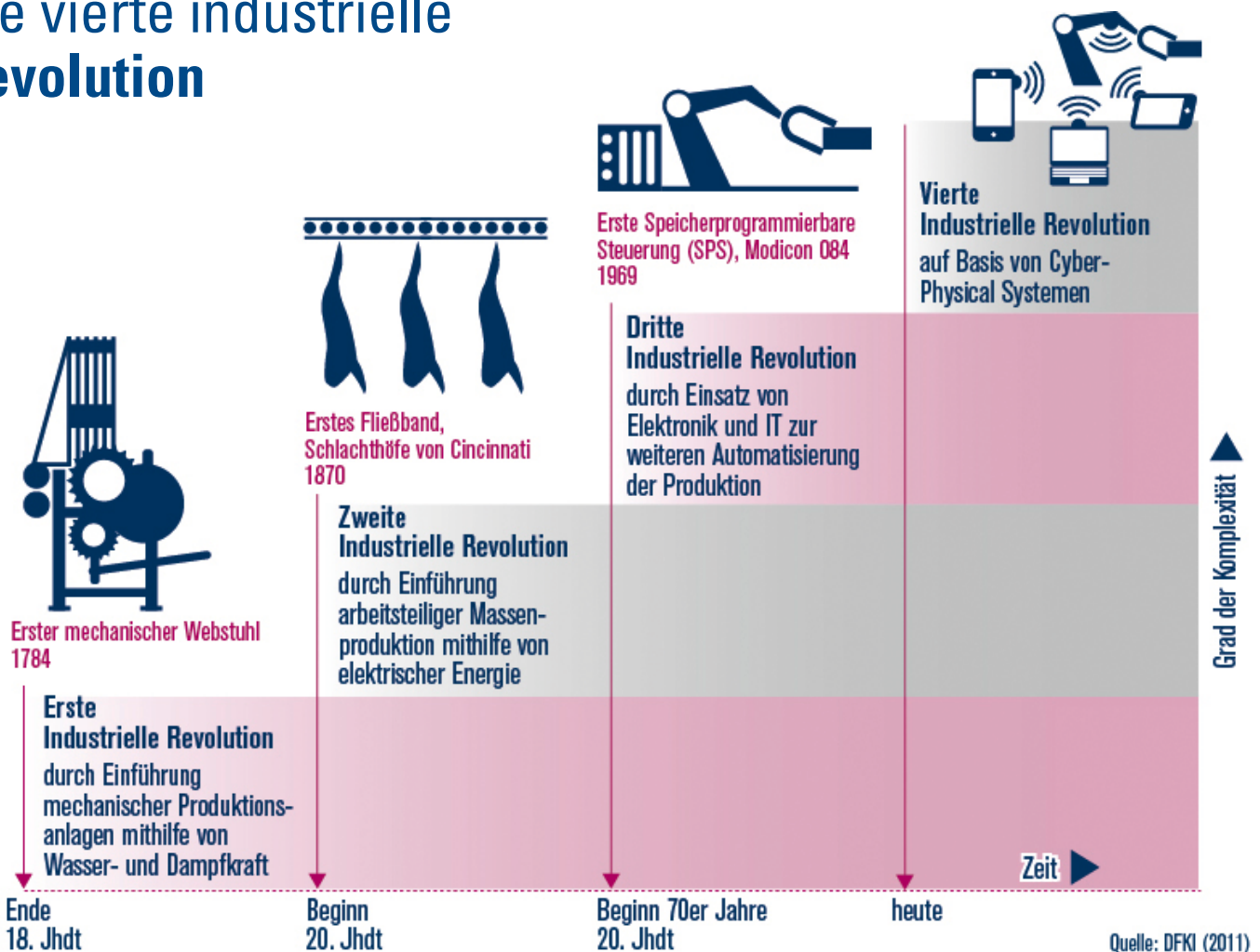
Laut WTSH Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH wird der 36,6 Millionen Euro teure Ausbau vom Land mit 27,45 Millionen Euro aus dem Zukunftsprogramm Wirtschaft gefördert und ist eine der größten Forschungsinvestitionen des Landes der vergangenen Jahre. Eröffnung ist voraussichtlich im Mai. Die Investition bedeutet nicht nur eine Stärkung des Hightech-Standorts Itzehoe, sondern auch eine Unterstützung der neuen Trends in der Energietechnik und der IT, für die das ISIT steht.

2013 gab Ministerpräsident Torsten Albig zudem den Startschuss für das Innovationscluster „Leistungselektronik für regenerative Energieversorgung“, das ebenfalls aus dem Zukunftsprogramm gestützt wird. Bei der Übergabe des Bewilligungsbescheids an ISIT-Leiter Professor Dr. Wolfgang Benecke würdigte er das Institut als „Zukunftswerkstatt des Landes“.

Autorin: Hilke Ohrt
Freie Journalistin
redaktion@ihk-sh.de

Website des Fraunhofer ISIT
www.isit.fraunhofer.de

Die vierte industrielle Revolution



Schleswig-Holstein

2030

Schwerpunktthema Industrie

Im Strategiepapier „Schleswig-Holstein 2030“ benennt die IHK Schleswig-Holstein vier Zukunftsbranchen für das Land, darunter die maritime Wirtschaft und die erneuerbaren Energien. Beide sind zwar keine Alleinstellungsmerkmale Schleswig-Holsteins, aber in beiden Bereichen bietet das Land Standortvorteile, die es zu nutzen gilt. Zudem hat der 2030-Prozess gezeigt, wie wichtig für eine auch künftig erfolgreiche Entwicklung des Landes eine solide und gesunde industrielle Basis ist.

So zeigte sich, dass die industrielle Basis in Schleswig-Holstein eine im

Bundesvergleich überdurchschnittliche Bedeutung als Auftraggeber für die unternehmensnahen Dienstleistungen hat und zudem in den Bereichen Elektro-, Energie- und Umwelttechnik sowie Maschinenbau unmittelbar gerade die genannten Zukunftsbranchen stützt.

Hinzu kommt, dass die Industriebetriebe heute und absehbar auch künftig für eine überdurchschnittlich hohe Außenwirtschaftsquote und Bruttowertschöpfung stehen. Sie nehmen zudem den größten Teil an Hochschulabsolventen der Ingenieur- und Naturwissenschaften auf und sind so maßgeblich für die Innovationsdynamik des Standorts verantwortlich. Letztlich sind sie auch Schnittstelle

zu Hochschulen und Forschungseinrichtungen und damit Hauptträger des unabdingbaren Wissens- und Technologietransfers.

Im Strategiepapier setzt die IHK daher mit konkreten Projekten auf eine Intensivierung des Wissenstransfers, unter anderem in den Bereichen Ernährungswirtschaft (Seite 95), Offshore-Logistik und maritime Wirtschaft (Seiten 75 und 93), erneuerbare Energien (Seiten 83, 87, 89 und 91) sowie Kooperation zwischen Wirtschaft und Hochschulen allgemein (Seite 77). <<

Strategiepapier online –
Thesen und Projekte
www.ihk-sh.de/2030





Foto: Majka Gerke

Foto: SLM-Solutions GmbH

Bild oben: Geschäftsführer Dr. Markus Rechlin (links) und Executive Chairman Hans J. Ihde; Bild links: Baufeld einer SLM-Anlage

Bauteile wie von Geisterhand

SLM Solutions GmbH ◀ Sie ist Vorreiter auf ihrem Fachgebiet: Die Firma SLM Solutions aus Lübeck entwickelt seit Jahren innovative Laserschmelzanlagen und liefert diese in die ganze Welt.

Hüftgelenke aus Titan, Zahninlays aus einer Kobalt-Chrom-Legierung oder Flugzeugteile aus Aluminium – sie alle müssen passgenau produziert werden. Fertigte man diese Teile bisher meist mittels herkömmlicher Verfahren wie CNC-gesteuerter Werkzeugmaschinen, rücken seit einiger Zeit neue Techniken in den Fokus.

Bei der sogenannten additiven Fertigung werden Teile im Schichtbauverfahren schrittweise mittels CAD-Daten aus Mikrometerdünnen Schichten verschiedenster Metallpulver mit einem Faserlaser selektiv aufgebaut. So entstehen in diesen „3-D-Druckern“ unterschiedlich komplexe dreidimensionale Bauteile ohne Umrüst- oder Stillstandszeit in einer Maschine. Die Ergebnisse sprechen für sich: dichte und hochfeste Bauteile mit einer poren- und rissfreien Struktur. Überschüssiges Pulver wird dem Produktionskreislauf wieder zugefügt. So wird nebenbei ressourcenschonend und nachhaltig produziert.

„Es gibt in Deutschland nur vier Firmen, die diese Technologie anbieten.“

Schnell kann man so Prototypen oder Modelle bauen. Für die Massenproduktion eignete sich das Verfahren zunächst aber nicht: Zu langsam bauten sich die Teile auf, zu teuer war das Material. Erst mit dem Fortschreiten der Technik wurden die SLM-Geräte („Selective Laser Melting“) auch für die Industrie interessant. Mittlerweile unterstützen sie den Trend zu Kleinserien und zur Individualisierung von Bauteilen.

Zum Vorreiter in Deutschland entwickelte sich die Firma SLM Solutions GmbH, die unter diesem Namen seit 2010 firmiert. Hervorgegangen aus den Firmen MCP HEK Tooling GmbH und MTT Technologies GmbH, blickt sie auf rund 50 Jahre Erfahrung im Anlagenbau zurück, unter anderem auch im Bereich Vakuum- und Metallgießen. „Wir fingen mit ‚Rapid Prototyping‘ an, sahen uns um, was noch so möglich ist,

und stießen auf dieses Verfahren“, sagt Executive Chairman Hans Ihde.

Vier Typen von Laserschmelzanlagen sind seitdem entstanden, die sich unter anderem in der Größe der Baufelder, der Laser und in den Anwendungsmöglichkeiten unterscheiden. Einsatz finden sie in der Medizintechnik genauso wie in der Luft- und Raumfahrttechnik oder der Autoindustrie. „Es gibt in Deutschland nur vier Firmen, die diese Technologie anbieten, wir sind eine davon“, sagt Dr. Markus Rechlin, Geschäftsführer bei SLM Solutions. Auch Hans Ihde ist von den Anlagen überzeugt. „Sie sind wesentlich effizienter als die unserer Mitwettbewerber.“ Zwischen 250.000 und 1,5 Millionen Euro muss man für diese Technik investieren.

Heute beschäftigt das Unternehmen am Standort Lübeck rund 70 Mitarbeiter. Eine Tochterfirma in den USA bedient den dortigen Markt, ein zweiter Ableger in Kalifornien sowie ein Büro in Singapur sind in Planung. Einer der großen Kunden in den USA ist der Konzern General Electric. Auch die NASA hat schon Geräte geordert.

Hidden Champions Weltklasse aus dem Norden

Die Geschäfte laufen gut. War man 2011 noch bei 11,4 Millionen Euro Umsatz, rechnet man 2013 mit rund 23 Millionen Euro. „Wir haben bis jetzt zwischen 100 und 150 Maschinen im Markt. Unser Ziel sind 1.000 Maschinen, und wir wollen die additive Metallbaufertigung noch weiter ausbauen und Marktführer werden“, sagt Markus Rechlin. <<

Autorin: Majka Gerke
Freie Journalistin
redaktion@ihk-sh.de

Website der SLM Solutions GmbH
www.slm-solutions.com

> **Industriebetriebe in Schleswig-Holstein**

Leichte Zuwächse im Export

In den ersten drei Quartalen 2013 hat sich der Umsatz der 535 größeren Industriebetriebe in Schleswig-Holstein im Vergleich zum Vorjahreszeitraum nicht verändert. Zusammen erzielten die Unternehmen nach Angaben des Statistikamts Nord einen Umsatz von rund 24,3 Milliarden Euro. Zu den größeren Industriebetrieben zählen das verarbeitende Gewerbe sowie der Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden mit 50 und mehr Beschäftigten.

Der Auslandsmarkt entwickelte sich mit einem Plus von zwei Prozent auf 10,3 Milliarden Euro leicht überdurchschnittlich, wobei die Umsätze mit Kunden in Ländern der Euro-Zone mit einem Plus von sieben Prozent besonders deutlich zunahm. Die Umsätze mit den Ländern der Nicht-Euro-Zone gingen dagegen um zwei Prozent zurück. Die Exportquote lag bei 43 Prozent (2012: 42 Prozent). Der insgesamt bedeutsamere Inlandsmarkt ging leicht auf insgesamt 13,9 Milliarden Euro zurück (minus ein Prozent).



Foto: Pixabay

Plus bei Beschäftigten < Umsatzstärkste Branchen waren das Ernährungsgewerbe (Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln, Getränkeherstellung einschließlich Tabakverarbeitung) mit 4,6 Milliarden Euro Umsatz (plus neun Prozent), der Maschinenbau mit 4,5 Milliarden Euro (minus neun Prozent) sowie die Mineralölverarbeitung mit 2,6 Milliarden Euro (plus zwei Prozent).

Im Monatsdurchschnitt der ersten drei Quartale arbeiteten im nördlichsten Bundesland fast 100.800 Menschen in den Industriebetrieben mit 50 und mehr Beschäftigten. Die Anzahl der Beschäftigten stieg damit gegenüber dem Vorjahreszeitraum leicht um ein Prozent. red <<

Website des Statistikamts Nord
www.statistik-nord.de

Drei Fragen an ...

... Michael Lind

Herausgeber der Fachzeitschrift „Automation“, Henrich Publikationen



Foto: Automation

Herr Lind, wie schätzen Sie Industrie 4.0 ein – Meilenstein oder Marketing-Gag?

Es ist eher alter Wein in neuen Schläuchen, denn die geistigen Väter von Industrie 4.0 nehmen Anleihen bei Strategien aus der Vergangenheit, die aufgrund der technischen Möglichkeiten erst peu à peu realisiert werden konnten oder als „nice to have“ gelten: Die Smart Factory trägt unverkennbar Züge des Computer Integrated Manufacturing aus den 80er-Jahren und des Smart Home nach der Jahrtausendwende.

Wird die „intelligente Fabrik“ Wirklichkeit? Und in welchen Bereichen der Industrie?

Fabriken, in denen die Fertigungswelt mit der IT-Welt durchgängig vernetzt ist, gibt es längst, in allen Branchen. Und es sind vor allem global agierende Großserienfertiger. Die deutsche produzierende Industrie ist jedoch überwiegend mittelständisch geprägt. Die Verantwortlichen in jedem Unternehmen müssen also die Frage beantworten, welche Aspekte von Industrie 4.0 für ihre Fertigung sinnvoll sind.

Wie wird sich industrielle Produktion entwickeln und verändern?

Das ist offenbar auch den Protagonisten von Industrie 4.0 noch nicht klar, denn es gibt viele offene Fragen, wie etwa nach der Datensicherheit oder nach der Rolle des Menschen in einer derart hochautomatisierten Produktion. Es existiert nämlich keine einzige wie auch immer geartete Lösung, die die Intelligenz und das empirische Wissen hat, um beim Eingriff in Produktionsprozesse die richtigen Entscheidungen zu treffen. <<

Website der Zeitschrift „Automation“
www.automationnet.de



team hallenbau



Wir machen's möglich!

Ihre Profis für
Gewerbe-
und
Industriebau!

www.team.de



„Deutschland sollte die **Chance** nutzen!“

Zukunft der Produktion ◀ Das Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO) in Stuttgart beschäftigt sich mit der Produktionsarbeit der Zukunft. Die *Wirtschaft* sprach mit **Dr. Sebastian Schlund** vom IAO über die Perspektiven und den Mehrwert, die sich mit dem Begriff „Industrie 4.0“ verbinden, über den Wandel der Arbeitswelt in der Produktion und über die Aufgaben, denen sich die Politik stellen muss, damit die heimische Industrie den Innovationsschub nutzen kann.

Wirtschaft: Herr Dr. Schlund, wie funktioniert eigentlich Industrie 4.0?

Sebastian Schlund: Den Kern der Idee stellen intelligente Objekte dar (Maschinen, Behälter, Produkte, Werkzeuge), die ihre Zustands- und Steuerungsdaten miteinander teilen. Man spricht hier von CPS – Cyber-Physical Systems. Autonome Objekte, mobile Kommunikation und Echtzeitsensorik erlauben neue Paradigmen der dezentralen Steuerung und Ad-hoc-Gestaltung von Prozessen. Die Fähigkeit, schnell und flexibel auf Kundenanforderungen zu

reagieren und hohe Variantenzahlen bei niedrigen Losgrößen wirtschaftlich zu produzieren, wird zunehmen und so die Wettbewerbsfähigkeit noch einmal erhöhen. Neue Formen kundenintegrierter Geschäftsprozesse werden möglich.

Wirtschaft: Realismus oder Hype – wann kommt Industrie 4.0?

Schlund: In den letzten Jahren wurde die Produktion nach den Prinzipien der schlanken Produktion gestaltet. Die Flexibilität wurde erhöht und damit wurden große Erfolge bei Produktivität und Lieferbereitschaft erzielt. Mit Industrie

4.0 stehen wir aktuell vor einem neuen Umbruch durch flächendeckenden Einzug von Informations- und Kommunikationstechnik sowie deren Vernetzung zu einem Internet der Dinge, Dienste und Daten, das eine Echtzeitfähigkeit der Produktion ermöglicht.

Damit stehen wir gerade erst am Anfang. Erste vielversprechende Anwendungsfälle und Lösungen kristallisieren sich langsam aus der Vielzahl der Ideen heraus. Der wirkliche Mehrwert wird jedoch erst durch unternehmensinterne und -übergreifende Vernetzung dieser Lösungen erwartet. Wenn die Umsetzung ein Erfolg werden soll und wir es schaffen, durch intelligente Objekte und den Einzug des Internets in die Fabriken bahnbrechende Produktivitätssteigerungen zu erzielen, sind wir sicher noch das nächste Jahrzehnt mit der flächendeckenden Umsetzung beschäftigt. Erst dann kann auch wirklich gesagt werden, ob es sich um eine Revolution gehandelt hat.

Wirtschaft: Warum sollte ausgerechnet Deutschland Vorreiter werden?

Schlund: Industrie 4.0 in der Produktion ist für mich der konsequente Einsatz neuer Technologien und deren Vernetzung zur weiteren Optimierung



Zustandsinformationen aus der Produktion als Entscheidungsunterstützung für die Mitarbeiter

Foto: Bernd Müller, (c) Fraunhofer IA0

unserer Produktion. Das Ziel hierbei muss sein, die Position Deutschlands als führende Produktionsnation zu behaupten und weiter zu festigen. Nur wenn wir mit Flexibilität, Qualität und Stabilität punkten, können wir dauerhaft Beschäftigung und damit Wohlstand sichern. Dafür ist Deutschland sehr gut aufgestellt. Im Land existieren ein hoch wettbewerbsfähiger Maschinenbau, eine Automobilindustrie, die Innovationen noch immer vorrangig in Deutschland schafft, und eine dynamische IT-Branche, vor allem im Bereich industrieller Lösungen. Neue Technologien und die genaue Kenntnis der praktischen Anwendungen liegen hier teilweise nur ein paar Kilometer auseinander. Deutschland ist gut aufgestellt und sollte die sich bietenden Chancen nutzen. Ich befürchte, dass es sonst andere machen, wenn wir zu lange zögern.

Wirtschaft: Was erwarten Sie von der Politik?

Schlund: Die Vernetzung der industriellen Produktion mithilfe intelligenter Objekte ist eine Chance auf den nächsten großen Innovationsschub in der Produktion. Politik kann hier den Rahmen schaffen, damit diese Lösungen schneller umgesetzt werden – etwa

durch Forschungs- und Anwendungsförderung für Unternehmen, die diesen Schritt wagen. Weiterhin ist es an der Politik, einen Prozess der Standardisierung und der Regulierung in Gang zu setzen – sei es bei der Definition von Cyber-Physical Systems oder bei übergreifenden Themen wie Datenschutz und Informationssicherheit.

Wirtschaft: Ist Industrie 4.0 eine Antwort auf den Fachkräftemangel und den demografischen Wandel?

Schlund: Damit Industrie 4.0 ein Erfolg werden kann, muss es gelingen, die Mitarbeiter – heutige und zukünftige – frühzeitig mit einzubinden. Wer dabei an Vollautomatisierung denkt, liegt meiner Meinung nach falsch. Ich bin mir absolut sicher, dass der arbeitende Mensch weiterhin im Mittelpunkt stehen wird, auch in einer durchgängig virtualisierten und informatisierten Fabrik. Unsere qualifizierten Mitarbeiter schließen sensorische Lücken, die immer bestehen werden. Sie verfügen über langjährige Erfahrung zur Beurteilung und Lösung von Ausnahmesituationen. Und sie bringen als Arbeitskraft ihre Kreativität und Flexibilität in die Prozesse ein. Gleichzeitig bieten die neuen Technologien und Unterstützungsmöglichkeiten auch bisher nicht denkbare Entfaltungsmöglichkeiten für Mitarbeiter. Sie können ihre Fähigkeiten sinnvoll einbringen und werden in monotonen oder körperlich anstrengenden Tätigkeiten entlastet.

Jetzt haben wir eine einmalige Chance, die Zukunft unserer Produktion unter Verwendung der neuen Technologien aktiv zu gestalten. So können wir das erfolgreiche Konzept der schlanken Produktion weiterentwickeln und das Potenzial unserer Mitarbeiter effizient einbringen und so dauerhaft wettbewerbsfähig sein. <<



Zur Person

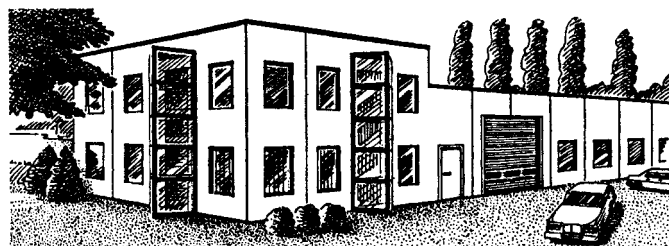
Dr. Sebastian Schlund, Jahrgang 1979, leitet das Competence Center Produktionsmanagement am Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO) in Stuttgart. Er beschäftigt sich mit der zukunftsfähigen Gestaltung von Produktions- und Auftragsabwicklungsprozessen bei variantenreicher Einzel- und Kleinserienproduktion in einem zunehmend volatileren Marktumfeld. Als Mitautor der aktuellen IAO-Studie „Produktionsarbeit der Zukunft – Industrie 4.0“ untersucht er Anwendungsfälle, die durch den flächendeckenden Einzug des Internets und intelligenter Objekte in die Fabrikhallen entstehen. <<

Foto: Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation

Interview: Michael Legband
IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
legband@kiel.ihk.de

Studie des Fraunhofer IA0
„Produktionsarbeit der Zukunft“
www.bit.ly/industrie-40

SCHLÜSSELFERTIGER GEWERBEBAU



Industriehallen,
Büros, SB-Märkte
Einkaufszentren,
Speditionsanlagen

- hohe Qualität
- vernünftiger Preis
- fester Termin

SFP PROJEKTBAU GMBH, Rolfinckstr. 31, 22391 Hamburg,
Tel.: 040/513 29 78 0, Fax: 040/513 29 78 18, www.sfp-projekt-bau.de



Das Sylter Meersalz ist in den Varianten „grob“ und „fein“ erhältlich.

Foto: Thies Rätzke

Weißes Gold aus der Nordsee

Sylter Meersalz GmbH ◀ „Sind Sie verrückt genug, mich zu unterstützen?“ Mit dieser Frage trat der Zweifels-Sterne-Koch Alexandro Pape 2010 an die Kieler Terrawater GmbH heran. Seine Vision: der Erste zu sein, der aus Nordseewasser Salz gewinnt. Was als Idee begann, hat sich zu einem vollen Erfolg entwickelt: 70 Kilo reines Meersalz produziert die Sylter Meersalzmanufaktur heute pro Tag.

Der Einfall kam Pape, der als Küchenchef im Restaurant Fährhaus in Munkmarsch auf Sylt arbeitet, bereits 2006. Damals stellte er mit einem Freund Käse her. Die dafür nötige Salzlake wollte er aus Nordseewasser gewinnen. Sein Freund hielt ihn für einen Spinner. Trotzdem versuchte Pape,

seinen Plan umzusetzen – und scheiterte. Doch der Gedanke, das erste deutsche Salz aus der Nordsee zu gewinnen, ließ ihn nicht mehr los. Zwei Jahre lang las sich der Familienvater alles an, was ihm über Salzgewinnung in die Hände fiel. 2011 trat er dann mit der WTSH Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH in Kontakt. Hier erhielt Pape Unterstützung – und den Kontakt zur Terrawater GmbH, die Produktionsanlagen entwickelt, mit denen man aus Salz-, Brack- und Abwasser Produkt- oder Trinkwasser gewinnen kann. Zweieinhalb Jahre lang testeten Pape und Terrawater-Geschäftsführer Nicolas Heyn ein neuartiges Verfahren, mit dem Meerwasser Salz entzogen wird.

Seit Juli 2013 steht die Anlage nun in List auf Sylt. Die Technik basiert auf der natürlichen Salzgewinnung, wie sie in Südeuropa in Sonnensalinen betrieben wird. Da diese Art der Gewinnung wegen des Klimas in unseren Breiten nicht möglich ist, imitiert die Maschine den Prozess. Zunächst gelangt Meerwasser über eine 400 Meter lange Pipeline in ein 20.000 Liter fassendes Becken. Für 100 Kilo Salz werden rund 3.000 Liter Was-

ser benötigt. In dem Bassin muss das Wasser zunächst zehn Tage ruhen. „Das ist wichtig, damit sich die Sedimente absetzen“, erklärt Pape.

Keine Emissionen ◀ In der Anlage durchläuft das Wasser dann einen mehrstufigen Prozess, in dem Kondensat entsteht und das Salz kristallisiert. Dabei wird die Flüssigkeit auf lediglich 78 Grad erhitzt. „Bei dieser Temperatur sterben schädliche Keime ab, gleichzeitig bleiben die Nährstoffe erhalten“, so Pape. Dies sei der Unterschied zum sogenannten Siedesalz, bei dessen Gewinnung wichtige Inhaltsstoffe fast vollständig verloren gingen. Ein hoher Nährstoffgehalt ist Pape ebenso wichtig wie der Verzicht auf künstliche Trenn- oder Zusatzstoffe. „Ich wollte ein reines Naturprodukt herstellen“, sagt er. Am Ende des Prozesses bleiben hochwertiges Meersalz und klares Wasser übrig. Getrocknet wird das „weiße Gold“ in einer Trommel: feines Salz durch Schleudern und grobes Salz durch warme, entfeuchtete Abluft aus der Maschine.

Das erste Sylter Meersalz gibt es in den Varianten „grob“ und „fein“ im betriebseigenen Shop sowie im ausgewählten Einzelhandel. Angedacht sind



Alexandro Pape mit seiner Frau

Foto: IHK/Henkel

zudem Spa-Produkte auf Salzbasis. Eine Seife ist bereits in Planung. Und auch für die Zukunft hat Pape einiges vor: So soll in seiner Produktionshalle eine Schulküche entstehen, in der der Sternekoch Kurse für Kinder und Menschen mit Behinderung anbieten will. „Ich werde einen Küchenblock einbauen, den man in der Höhe verstellen kann, sodass auch Rollstuhlfahrer damit zurechtkommen.“ Zudem will er für die Salztrocknung künftig Sonnenenergie nutzen. Langfristig, so Pape, sollen bei seiner Arbeit weder Abfallprodukte noch Emissionen entstehen. Auch für das Wasser, das bei der Produktion übrig bleibt, hat er bereits eine Verwendung gefunden: „Für die Zukunft stelle ich mir vor, mein eigenes Bier zu brauen – das erste aus deutschem Nordseewasser.“ <<

Autorin: Andrea Henkel
IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
henkel@flensburg.ihk.de

Website der Sylter Meersalz GmbH
www.sylter-meersalz.de

↔ Firmenticker

Nach zwei Jahrzehnten in und am Rand der Lübecker Altstadt ist der Internetpionier **Lynet AG** in die neue Zentrale im Niels-Bohr-Ring im Stadtbezirk Karlshof eingezogen. 1994 gründeten Dr. Henning Hach und Matthias Lohmann Lynet als regionalen Internetprovider in Lübeck. Damals ahnte niemand, wie sich das Medium und das neue Unternehmen entwickeln würden. Der Begriff „Provider“ war Banken wie Investoren fremd. Wenige glaubten an den Erfolg des Mediums Internet. Inzwischen ist aus dem Start-up ein Betrieb mit 20 Mitarbeitern und sechs Unternehmensbereichen geworden.

Die **Kieler Forschungswerkstatt** an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel hat eine Ausschreibung der Deutschen Telekom Stiftung im „Hochschulprogramm für bessere MINT-Lehrerbildung“ gewonnen. Mit dem Programm werden Projekte gefördert, die sich die Verbesserung der Ausbildung von

Studierenden im Lehramt in den MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) zum Ziel gesetzt haben.

Die **Spedition Bode GmbH & Co. KG** aus Reinfeld ist von der Fachzeitung „Transport“ für ihr Nachhaltigkeitskonzept mit dem „Sonderpreis für Transport- und Logistikunternehmen“ ausgezeichnet worden. Als verantwortungsbewusstes Familienunternehmen praktiziert sie vorbildlichen Umweltschutz. Punkten konnte Bode mit umfangreichen Road-to-Sea- und Road-to-Rail-Verkehren als Teil der Firmenstrategie. Hinzu kommen die hohe Bahnaffinität mit kombinierten Verkehren sowie eine neue Initiative im konventionellen Waggonverkehr mit Italien. „Das Thema Nachhaltigkeit ist zwar in der Mitte unserer Gesellschaft angekommen. Trotz vieler Fortschritte müssen Regierungen, Wirtschaft und Gesellschaft jedoch weiterhin in den Klimaschutz investieren“, so Seniorchef Eckhard Bode. <<



Jetzt persönlich beraten lassen

Kostenlos anrufen: 0800 11 33 55 2
(Mo-Fr 8-20 Uhr) oder anfordern auf
barclaycard-selbstaendige.de



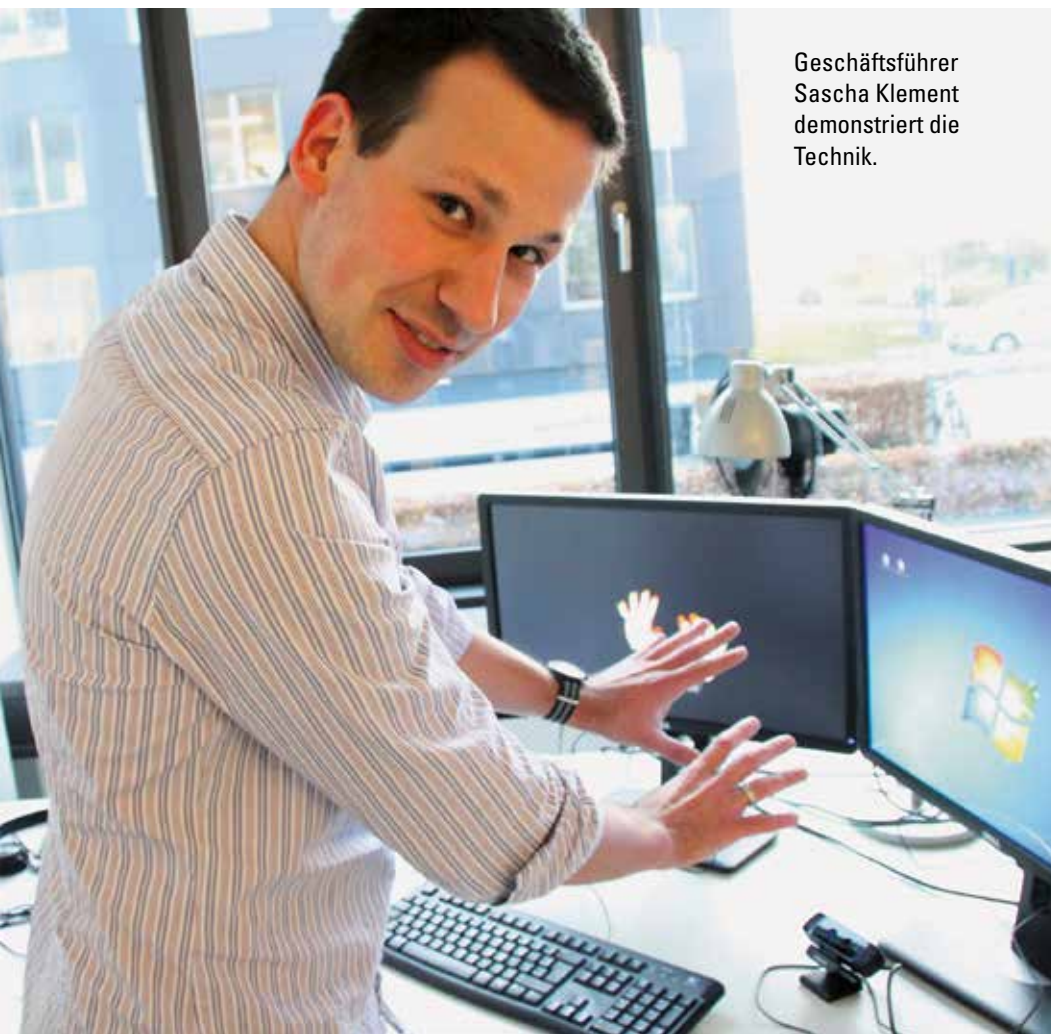
**Speziell für Selbständige und Freiberufler:
Günstiger Ratenkredit so einfach wie für Angestellte**

- Flexibel mit kostenlosen Sondertilgungen
- Sofortentscheidung online oder telefonisch mit schneller Auszahlung
- Ohne Sicherheiten, nur ein Einkommensteuerbescheid genügt als Nachweis



Steuern ohne Kontakt

gestigon GmbH ◀ Mit einem Fingerzeig das Licht ausmachen, mit einer kleinen Handbewegung die Temperatur im Auto regeln oder den Computer ganz ohne Berührung bedienen. Was klingt wie Science-Fiction, ist für Sascha Klement und Moritz von Grothuss von gestigon aus Lübeck Realität. Sie haben eine Software zur Gestensteuerung entwickelt – und wurden jüngst zum GründerChampion Schleswig-Holstein gekürt.



Geschäftsführer Sascha Klement demonstriert die Technik.

heraus gründeten die Professoren Erhard Barth und Thomas Martinetz und der Informatiker Sascha Klement 2011 die Firma gestigon.

Viele Einsatzfelder ◀ Anwendung für die Software sieht Klement in der Unterhaltungselektronik, der Medizin- oder Automobiltechnik. „Die Software lässt sich etwa in mobile Geräte wie Smartphones, Tablets oder Navigationssysteme oder auch PCs und Spiele integrieren“, sagt Klement. Momentan prüfe man in mehreren Projekten mit Automobilzulieferern, inwieweit sich die Gestensteuerung dort integrieren lässt. „Das ist ein spannendes Feld, das viele Möglichkeiten für die Gestensteuerung bietet.“ Die Software läuft auf allen gebräuchlichen Plattformen und Betriebssystemen und bietet Schnittstellen zu den am Markt verfügbaren 3-D-Systemen.

Ein weiteres Projekt, an dem Klement und sein Team arbeiten, ist ein digitaler Infoständer für einen Immobilienanbieter. „Hierbei sollen die Kunden einen Bildschirm, der im Schaufenster der Immobilienfirma steht, per Gestensteuerung bedienen und im Immobilienangebot blättern können – durch die Scheibe“, sagt Klement. Um diese Algorithmen zu entwickeln und damit langfristig Arbeitsplätze zu schaffen, gab es gerade eine Finanzförderung durch das Wirtschaftsministerium Schleswig-Holsteins in Höhe von rund 170.000 Euro. Mit ihrer Geschäftsidee überzeugte gestigon auch die Jury des „KfW-Awards GründerChampions 2013“ und wurden als schleswig-holsteinischer Landessieger ausgezeichnet. ◀◀

Foto: Majka Gerke

Wenn Sascha Klement an seinem Laptop sitzt, kann er mit einer wischenden Handbewegung die Programme wechseln – völlig berührungslos. Möglich macht dies eine patentierte Software, die die von einer 3-D-Kamera erfasste Handbewegung in Befehle umsetzt. Auch andere Körperbewegungen können die Kameras, die mittlerweile so klein sind, dass sie in den Display-Rahmen eines Laptops passen, erkennen. Klement und seine Mitarbeiter haben eine sogenannte Middleware geschaffen, deren Algorithmen zur Gesten- und Skeletterkennung die

Rohdaten der Kamera blitzschnell interpretieren. Welche Geste welchen Befehl simuliert, legen die Kunden fest, sagt der Informatiker und technische Geschäftsführer von gestigon. Unterstützt wird er von dem Juristen Moritz von Grothuss, der als kaufmännischer Geschäftsführer fungiert.

2002 kamen die ersten 3-D-Kameras zur Gestenerkennung auf den Markt. Am Institut für Neuro- und Bioinformatik der Lübecker Uni begann damals die Forschung zur Mustererkennung nach dem Prinzip der sogenannten selbstorganisierten Karten. Aus diesem Prozess

Autorin: Majka Gerke
Freie Journalistin
redaktion@ihk-sh.de

Website der gestigon GmbH
www.gestigon.de

> **WISKA Hoppmann & Mulsow GmbH**

Expansion nach Fernost

Mit der Gründung der sechsten Tochtergesellschaft setzt der Kaltenkirchener Schiffbau- und Industrielieferer WISKA seine Expansionsstrategie international fort. Eine neue Vertriebsniederlassung in Shanghai nahm Mitte November ihr operatives Geschäft auf.

„China ist nach wie vor ein absoluter Wachstumsmarkt. Unser bisheriger Erfolg über lokale Vertreter ermutigt uns, das Potenzial mit einer eigenen Tochtergesellschaft weiter auszuschöpfen“, so Geschäftsführer Ronald Hoppmann. Neben dem starken Schiffbau in China sieht WISKA auch einen Fokus im zunehmenden Industriegeschäft. „Insbesondere mit unseren Produkten ‚made in Germany‘ haben wir hier ausgezeichnete Chancen, WISKA in der Industrie fest zu etablieren. Wichtig hierfür sind eine gute Lieferverfügbarkeit und der persönliche Kontakt vor Ort. Bei-



Ministerpräsident Torsten Albig (rechts) mit WISKA-Geschäftsführer Ronald Hoppmann bei einem Betriebsbesuch in Kaltenkirchen

des können wir ab sofort bieten“, betonte Tim Reimann, China-Verantwortlicher bei WISKA.

Den Startschuss für WISKA Electric Systems (Shanghai) Co., Ltd. gab WISKA gemeinsam mit über 150 Gästen aus der

deutschen und chinesischen Wirtschaft sowie Politik. Zu den hochrangigen Gästen gehörte auch Torsten Albig, Ministerpräsident Schleswig-Holsteins, der WISKA im Rahmen einer Delegationsreise vor Ort besuchte. red <<

Foto: WISKA Hoppmann & Mulsow GmbH

Anzeige

IT-Security aus Kiel

Der Weg zu mehr Sicherheit geht über die NetUSE AG

Deshalb besuchen Sie am Freitag, den 14. Februar 2014 die „NUBIT“ 2014, Norddeutschlands größte IT-Hausmesse der NetUSE AG, welche zum 17. Mal stattfindet. Die „NUBIT“ macht auf Neuheiten der IT-Branche aufmerksam, präsentiert Know-how in Fachvorträgen und IT zum Anfassen. Highlights sind die Security-Vorträge. Eine Auswahl der Themen sind:

Seculert – ein umfassender und zukunftsweisender Dienst zum Schutz ihrer IT-Infrastruktur vor modernen IT Angriffen

- Warum sollten Sie auch außerhalb Ihres Netzwerkes suchen?
- Fortgeschrittene andauernde Bedrohung - gezielte IT-Angriffe. Betrifft das auch den Mittelstand?

Werden Unternehmen sich künftig überhaupt noch gegen Spionage, Datenverlust und Sabotage schützen können?

- Ein Ausblick in die IT-Security der Zukunft aus Sicht von Check Point
- Wie Unternehmen den Überblick behalten und Compliance sicherstellen können
- Vorbeugen ist besser als heilen: Die eigenen Schwachstellen erkennen und beseitigen
- Gemeinsam sind wir stark: Wie Unternehmen sich gegenseitig schützen können – Warum ist es sinnvoll eine 3-D-Security-Analyse durchzuführen.

Imperva informiert, welche Maßnahmen bei einem Security Super Gau zu ergreifen sind

- Wie überstehen Sie den Security-Super-Gau?
- Targeted Attack Survival Kit - was vor, während und nach einem gezielten Angriff beachtet werden muss.

Cisco Collaboration aus der Cloud

- Cloud Networking: Wie kann ich vor Ort sein, ohne vor Ort zu sein?
- Sicherheit für verteilte Netzwerke mit Cisco Meraki

Wenn Sie die NUBIT besuchen wollen, schreiben Sie bitte eine E-Mail an info@netuse.de oder rufen Sie an unter 0431- 23 90 400, Stichwort NUBIT



Check Point
SOFTWARE TECHNOLOGIES LTD.



NetUSE AG

Mit Sicherheit IT

“Wie sicher ist Ihre Unternehmens-IT?
Wir testen Ihre IT und geben Antworten.“



Wählen Sie aus drei Varianten:

- der Blick von außen über eine Botnetz-Analyse
- der Blick von innen über einen 3-D-Security-Check
- der Rundum-Blick über eine intensive Analyse



Besuchen Sie uns im Februar auf unserer Hausmesse - NUBIT 2014 - und lassen Sie sich live von IT-Security-Experten beraten



www.NetUSE-Hausmesse.de
NUBIT
"NetUSE shows IT"
14. Februar 2014
ATLANTIC Hotel Kiel

Dr.-Hell-Straße • 24107 Kiel • Telefon 0431 / 23 90 - 400 • www.NetUSE.de

Eva Lankenau und Marc Krug mit der iOCT-Kamera

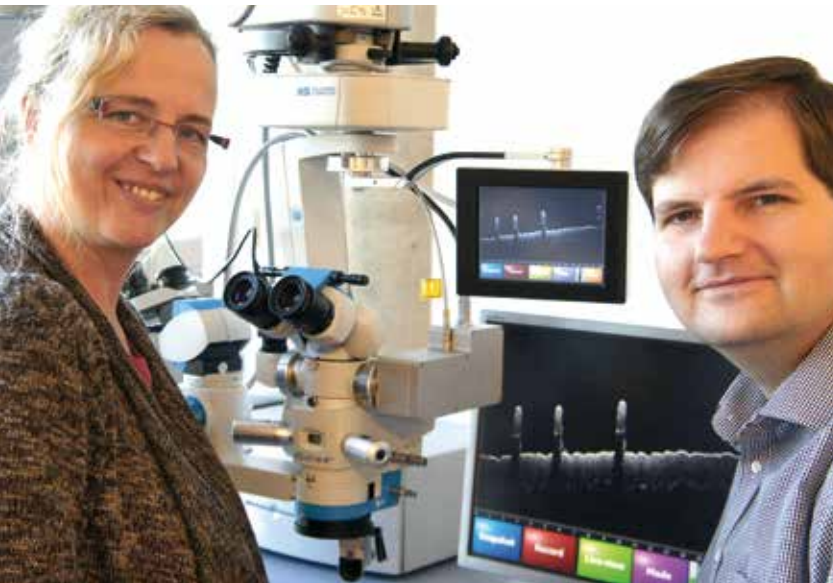


Foto: Technologie-Blog Lübeck

steht für „intraoperative optische Kohärenztomografie“. Dieses nichtinvasive, also berührungslose Bildgebungsverfahren beschreibt die Firmengründerin Dr. Eva Lankenau anschaulich als „Ultraschall mit Licht, eingesetzt während der laufenden Operation“. Das Kürzel iOCT ist inzwischen sogar als Marke eingetragen. Die Kamera fungiert als High-End-Zubehör zu OP-Mikroskopen, Endoskopen, Koloskopen und anderen bildgebenden chirurgischen Instrumenten. Bei Konkurrenzgeräten müssen für OCT-Bilder Operationsabläufe unterbrochen oder Mikroskope weggeschwenkt werden, während die neue Kamera aus Lübeck voll in den Aufbau der OP-Mikroskope integriert ist und unterbrechungsfrei „mitarbeitet“.

Gründerberatung ◀ Das anspruchsvolle Bauprinzip hat die Forscherin bereits 2003 erfunden, damals noch als Mitarbeiterin am Institut für Biomedizinische Optik und am Laserzentrum der Universität zu Lübeck. Die Anwendungstests in verschiedenen Operationsbereichen laufen seit 2006. Um das Gerät an den Markt zu bringen, entschied sich die Physikerin 2009, eine Firma zu gründen, und gewann im Folgejahr gleich den Uni-Gründerpreis der Sparkasse zu Lübeck. „Zum Glück gab es damals das erste Exist-Förderprogramm der Bundesregierung, in das ich mithilfe der hervorragenden Gründerberatung hier auf dem Campus durch die GründerKlinik hineingekommen bin“, erzählt die heute 48-Jährige.

Seither ist das Team auf acht feste und wechselnde studentische Mitarbeiter gewachsen. Vor Ort in Lübeck können Kleinserien von acht bis zehn Stück hergestellt werden. „Das reicht für die forschenden Ärzte, die wir zunächst als Kunden adressieren, bisher auch aus“, berichtet Mitgeschäftsführer Dr. Marc Krug. „Jetzt geht es um die Etablierung des Systems am Markt, größere Stückzahlen kommen später dran“, ergänzt Lankenau.

red ◀◀

Technologie-Blog Lübeck mit Demofilm
www.technologie-luebeck.de



Das Auge des Arztes

OptoMedical Technologies ◀ Ein bekannter amerikanischer Augenchirurg hat es ausprobiert: Mithilfe einer neuen Kameratechnik aus Lübeck meisterte Michael Snyder vom Cincinnati Eye Institute ernste Schwierigkeiten während einer anspruchsvollen Augenoperation. Ein Film im Internet zeigt eindrucksvoll seine Arbeit mit dem Gerät der Firma OptoMedical Technologies.

Die Firma mit Sitz im Gebäude MFC 1 des Technikzentrums Lübeck auf dem Hochschulcampus hat in den vergangenen Jahren die Kamera mit der sogenannten iOCT-Technologie entwickelt und gebaut. Die Abkürzung

wirtschaft
ZWISCHEN NORD- UND OSTSEE

Foto: © Hail Gasser - Fotolia.com



Zielgruppe:
Entscheider im Mittelstand

Werbebeilagen in der **wirtschaft**
sind preiswerter, als Sie denken!

Z. B. Vollbelegung, Beilage bis 25 g, 75 € pro Tausend
Informieren Sie sich unter 04 51/70 31-279

A-20-Debakel trifft Betriebe

IHK-Umfrage < Eine Blitzumfrage der IHK Schleswig-Holstein hat ergeben: 95 Prozent der befragten schleswig-holsteinischen Unternehmen befürchten Wettbewerbsnachteile durch den schlep-penden Bau der A 20. Grund für diese Benachteiligung ist die im Vergleich zu anderen Bundesländern schlechte Anbindung der hiesigen Betriebe an ihre Märkte und Lieferanten.

Ebenfalls 95 Prozent der Befragten vertreten die Ansicht, dass der Ruf und die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts Schleswig-Holstein unter den Planungen leiden, die dem kürzlich erfolgten Richterspruch zur A 20 zugrunde lagen. 92 Prozent der Umfrageteilnehmer meinen, dass dies sich nachteilig auf das Ansiedlungs-geschehen im Land auswirkt. Das Bundes-verwaltungsgericht hatte im November 2013 den Planfeststellungsbeschluss zur A 20 im Raum Bad Segeberg für rechts-widrig und nicht vollziehbar erklärt.

Endlich Baufahrzeuge < Mehr als neun von zehn der befragten Unternehmen halten nun eine kurzfristige und dauer-hafte Erhöhung der Personalressourcen für Infrastrukturplanung für geboten.



Foto: Pixabay

Friederike C. Kühn, Präsidentin der IHK Schleswig-Holstein, fordert deshalb, endlich ausreichende Mittel für eine beschleunigte und zugleich gerichts-feste Planung aller Teilabschnitte – auch westlich der A 7 – bereitzustellen. „Die Wirtschaft will endlich die Baufahrzeuge in Aktion sehen“, macht die IHK-Präsidentin deutlich.

Grundlage für das Stimmungsbild ist eine Blitzumfrage, die die IHK Schles-

wig-Holstein vom 12. bis 15. November 2013 unter 275 ihrer Mitgliedsunter-nehmen durchgeführt hat. Die hohe Rücklaufquote von 28 Prozent belegt die Bedeutung, die die Unternehmen der A 20 und ihrem zügigen Baufortschritt beimessen. *red <<*

Infos zur A 20

www.kuestenroute.de

☑ Ingenieurbüro



Uwe Baumgärtel

Alter Kirchenweg 54; 24983 Handewitt

Tel.: 04608/8429065; Handy: 0176/19640112

Internet: www.fa-theisen.de; e-Mail: baumgaertel@fa-theisen.de

Beratung: Arbeitssicherheit, Abfall, Brandschutz

Prüfungen: - gemäß BGV A3

Vorbereitung: Zertifizierungen

Gestellung: SiGeKo. gemäß Baustellenverordnung

Ausbildungen: Gabelstapler, Kranführer, Radlader

Brandschutzbeauftragte, Abfallbeauftragte

☑ Private Krankenversicherung

Eine Krankenversicherung die auch in Zukunft bezahlbar ist!



SELBSTSTÄNDIGE/FREIBERUFLER

| Alter | 30 | 40 |
|-------|------------|------------|
| Mann | 236,89 EUR | 275,75 EUR |
| Frau | 236,89 EUR | 275,75 EUR |

Ihre attraktiven Vorteile: Privatarzt, Heilpraktiker, Allgemeine Krankenhausleistungen, Leistungen bis Höchstsatz GOÄ GOZ, 100 % Zahnbehandlung, 75 % für Zahnersatz, innovativer SB-Rabatt

Servicebüro Wolfgang Apfelbaum

Hamburger Str. 27a, 22952 Lütjensee, Tel. 0 41 54/704 77



Foto: Deutsche Bahn AG

Rangierbahnhof vor der A 7
und dem Hamburger Hafen

Fonds für Verkehrsprojekte

Aktuelle Preisindizes

November 2013

Verbraucherpreisindex für Deutschland (ohne Gewähr)

| Zeitraum | Verbraucherpreisindex für Deutschland (2010=100) |
|----------|--|
| 09/2012 | 104,6 |
| 10/2012 | 104,6 |
| 11/2012 | 104,7 |
| 09/2013 | 106,1 |
| 10/2013 | 105,9 |
| 11/2013* | 106,1* |

Preisindizes für Bauleistungen (ohne Gewähr)

| Monat | Wohn- gebäude | Büro- gebäude | Gewerbliche Betriebs- gebäude |
|-------------|---------------|---------------|-------------------------------|
| | gesamt | 2010=100 | 2010=100 |
| Mai 2012 | 105,2 | 105,4 | 105,6 |
| August 2012 | 105,7 | 105,8 | 106,0 |
| Mai 2013 | 107,4 | 107,5 | 107,7 |
| August 2013 | 107,8 | 107,9 | 108,1 |

Wiederherstellungswert für 1913 erstellte Wohngebäude einschließlich Umsatz- (Mehrwert-) Steuer, (1913 = 1M) August 2013 = 13,814 Euro

* vorläufiger Wert

Mit dem Berichtsmonat August 2013 wurden die Indizes der Bauleistungspreise turnusmäßig auf das neue Basisjahr 2010 umgestellt.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Infrastruktur im Norden ◀ Auf der Abschlussveranstaltung der IHK-Nord-Infrastruktur 2013 wurde Ende November in der IHK zu Schwerin über die Verkehrspolitik der neuen Bundesregierung diskutiert. Dabei stand insbesondere eine verlässliche und ausreichende Finanzierung der Verkehrsinfrastruktur im Fokus.

Die Unterfinanzierung der Verkehrswege ist immens. Die Daehre- und die Bodewig-Kommission haben das Defizit bei der Infrastrukturfinanzierung auf 7,2 Milliarden Euro pro Jahr beziffert. „Und dabei sprechen wir nur von der Unterhaltung und der Sanierungen, nicht von Ausbauprojekten“, unterstrich Hans Thon, Vorsitzender der IHK Nord und Präsident der IHK zu Schwerin, die Notwendigkeit für sofortiges politisches Handeln.

Die Pläne der neuen Regierungskoalition, die seewärtigen Zufahrten und Hinterlandanbindungen der Seehäfen leistungs- und bedarfsgerecht auszubauen, seien ein wichtiger Schritt. Die Verkehrsplanung müsse aber effizienter und effektiver werden. Nach wie vor würden etwa Unterhaltungsmaßnahmen später durchgeführt, als dies ökonomisch sinnvoll ist. „Grundsätzlich werden im Verkehrsbereich ausreichend Mittel durch Kfz- und Mineralölsteuer sowie Lkw-Maut generiert. Diese werden jedoch zu einem zu geringen Teil in die Infrastruktur reinvestiert. Um die Finanzmittel, die für die Verkehrsinfrastruktur notwendig sind, nicht von der aktuellen konjunkturellen und politischen Lage abhängig zu machen, sollten sie überjährig in Fonds bereitgestellt

werden. Zudem sollte die Ausweitung von PPP-Modellen ergebnisoffen geprüft werden“, betonte Thon.

Wege für morgen ◀ Im Verlauf der Veranstaltung unterstrichen die Referenten aus Politik und Wissenschaft, darunter der Ministerpräsident Mecklenburg-Vorpommerns Erwin Sellering und der Wirtschaftssenator Hamburgs Frank Horch, die Bedeutung einer gut ausgebauten und verlässlichen Infrastruktur für die wirtschaftliche Entwicklung Norddeutschlands.

Die IHK Nord, ein Zusammenschluss 13 norddeutscher Industrie- und Handelskammern, führte im Rahmen des Jahresthemas 2013 der IHK-Organisation „Infrastruktur – Wege für morgen“ eine Infrastruktur mit zwölf Schwerpunktveranstaltungen in den fünf norddeutschen Ländern durch. Fast 1.000 Vertreter aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung diskutierten unter anderem über Schienen-, Straßen- und Binnenschiffahrtswege und grenzüberschreitende Verkehrsachsen nach Skandinavien und in die Niederlande. **red** ◀◀

Website der IHK Nord
www.ihk-nord.de

Maritime Wirtschaft im Aufwind

Konjunkturumfrage der IHK Nord < Die Stimmung in der maritimen Wirtschaft hat sich im Herbst 2013 aufgehellt. Das Konjunkturbarometer der 13 norddeutschen Industrie- und Handelskammern verzeichnete ein überraschendes Plus und legte auf insgesamt 103,8 Punkte zu. Dies ist der höchste Wert seit eineinhalb Jahren.

Auch die deutschen Reeder sind nach den Krisenjahren wieder zuversichtlicher. Der Geschäftsklimaindex kletterte hier um rund neun Punkte. Zwar kämpft die Branche nach wie vor mit Überkapazitäten und niedrigen Charraten. Hans Thon, Vorsitzender der IHK Nord und Präsident der IHK zu Schwerin, betont aber: „Aufgrund einer geringeren Anzahl an Neubauablieferungen in 2014 sehen wir in einigen Marktsegmenten wie der Tankerschiffahrt in Zukunft durchaus eine Stabilisierung.“ In der Containerschiffahrt würden dagegen Neubestellungen eine nachhaltige Markterholung vorerst belasten.

Im Schiffbau legte das Konjunkturbarometer im Vergleich zum Frühjahr ebenfalls deutlich zu. Der Geschäftsklimaindex stieg hier um rund 34 Punkte. „Trotz dieser erfreulichen Zahl spielt das Thema Finanzierung bei der Beurteilung der wirtschaftlichen Risiken für jede zweite Werft weiterhin eine große Rolle. Die Finanzbedarfe können zurzeit nur unter schwierigen Rahmenbedingungen gedeckt werden“, so der IHK-Nord-Vorsitzende. Er forderte deshalb ein weiteres Engagement von Bund und Ländern mit Bürgschafts- und Finanzierungshilfen.

Hafenwirtschaft < Die aktuelle Stimmung der Unternehmen in der Hafenwirtschaft verbesserte sich im Herbst leicht und liegt rund vier Punkte über den Werten vom Frühjahr 2013. Knapp



Foto: Flensburger Schiffbau-Gesellschaft

Werfthalle der Flensburger Schiffbau-Gesellschaft

44 Prozent der befragten Unternehmen sehen in der Entwicklung der Auslandsnachfrage die größte Unsicherheit in der künftigen Entwicklung. „Die Euro-Krise und eine schwächere Weltkonjunktur dämpfen derzeit das Umschlagwachstum in den deutschen Seehäfen“, so Thon. Zudem sehen rund 41 Prozent der Hafentriebe den Verlauf der Energiepreise kritisch. *red <<*

Ergebnisse der Konjunkturumfrage
www.ihk-nord.de
(Dokument-Nr. 72678)

IHK hilft

Standortpolitik

Viele Angebote und Infos des IHK-Geschäftsbereichs Standortpolitik bietet die gleichnamige Rubrik im IHK-Portal – gegliedert in Wirtschaftspolitik, Konjunktur und Statistik, Regionalentwicklung, Clusterpolitik, Raumordnung und Bauleitplanung, Verkehrspolitik und Verkehrsinfrastruktur, Stadtentwicklung und Stadtmarketing, Regionale Projekte und Kooperationen sowie Gesellschaftliches Engagement. <<

www.ihk-schleswig-holstein.de/stp

HEUCHERT

Wir lösen den Knoten:

wirtschaftlich +
individuell bauen

**Schlüsselfertiger Industriebau
Bauunternehmen & Fertigteile**

● über 50 Jahre Erfahrung ●
Lösungen aus einer Hand

Oskar Heuchert Bauunternehmung
Kieler Straße 203 · 24536 Neumünster
Fon 04321 / 30 083 - 0 Fax 30 08 -15

www.heuchert-bau.de



DIHK-Präsident
Dr. Eric Schweitzer

Foto: DIHK/Thomas Kierok

Produkte „made in Germany“ weltweit gefragt sind, ist keine Selbstverständlichkeit. Unser Land befindet sich im internationalen Wettbewerb – nicht nur um Absatzmärkte für unsere Produkte, sondern beispielsweise auch um qualifizierte Fachkräfte oder um Ideen und Innovationen, mit denen wir die Herausforderungen der Zukunft meistern können. Auch wenn Deutschland dank stabiler Wirtschaftsdaten momentan vergleichsweise gut dasteht, darf die Politik die Hände nicht in den Schoß legen. Wettbewerbsfähigkeit entsteht aus den richtigen politischen Rahmenbedingungen, innovativem unternehmerischen Handeln und dem Engagement der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Erfolgsfaktor Mittelstand ◀ Mit dem IHK-Jahresthema 2014 „Deutschland im Wettbewerb: Gutes sichern. Neues wagen.“ wollen wir aufzeigen, auf welche Stärken unser Land setzen kann und wie wir diese bewahren können. Zugleich wollen wir für jene Reformen werben, die helfen, unsere Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten und auszubauen. So verlangt die Bewältigung der Energiewende eine Richtungsänderung zu mehr Markt und Wettbewerb – der Koalitionsvertrag bleibt hier hinter den Erwartungen zurück. Der Staatsanteil beim Strompreis nähert sich für die Industrie der 50-Prozent-Grenze. Die gesamtwirtschaftlichen Kosten des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) steigen 2014 auf 24 Milliarden Euro – ein Prozent der deutschen Wirtschaftsleistung!



IHK-JAHRESTHEMA 2014

**Deutschland im Wettbewerb
Gutes sichern · Neues wagen**

Gutes sichern. Neues wagen.

IHK-Jahresthema ◀ Das IHK-Jahresthema 2014 heißt „Deutschland im Wettbewerb: Gutes sichern. Neues wagen“. Zum Start umreißt **Dr. Eric Schweitzer**, Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK), in einem Gastbeitrag für die *Wirtschaft*, welche Politikfelder von der neuen Bundesregierung in Angriff genommen werden müssen.

Vor der neuen Bundesregierung liegt eine Vielzahl von Aufgaben. Ganz oben auf der Agenda steht nach wie vor die Umsetzung der Energiewende. Die Wirtschaft braucht bezahlbare Energie und Versorgungssicherheit. Hinzu kommt ein hoher Nachholbedarf bei der Infrastruktur, gerade im Verkehr, bei der Sicherung der Fachkräftebasis sowie im Bildungssystem.

Deutschland soll ein starker Standort bleiben – zum Leben, zum Arbeiten und zum Investieren. Dass die Beschäftigung 2013 das achte Jahr hintereinander gestiegen ist und

Erfolgsfaktor unseres Standorts sind ein breit aufgestellter Mittelstand sowie ein enges Netzwerk von Industrieunternehmen und Dienstleistern. Mit neuen Produkten und innovativen Ideen begegnen sie den Megatrends wie demografischem Wandel, Globalisierung oder Digitalisierung. Maßnahmen des Bundes wie etwa das Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand unterstützen diese Bestrebungen. Der mangelnde Rechtsrahmen für Wagniskapital hingegen hemmt innovative Gründungen.

Dauerthema für die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen bleibt die Steuerpolitik. Der Koalitionsvertrag zwischen Union und SPD ist hier ernüchternd ausgefallen. Zwar unterbleiben zum Glück Steuererhöhungen. Aber es werden auch keine Reformen angegangen, etwa bei der Kostenbesteuerung. Zugleich stellen sich die Unternehmen die Frage, wie die geplanten Ausgaben in der Sozialversicherung geschultert werden sollen, ohne dass Steuern oder Sozialversicherungsbeiträge schon bald erhöht werden.

Es gibt also 2014 viel zu tun – für die Politik wie für uns Unternehmer und IHKs! ◀◀

Autor: Dr. Eric Schweitzer
DIHK-Präsident
redaktion@ihk-sh.de

Website des DIHK
www.dihk.de



NORDGATE
Das Tor zur Metropolregion Hamburg



wirtschaft
NORDGATE

Dialog – Business – Kontakte

Die Mittelstandsmesse für den Norden.

12. / 13. März 2014 – Holstenhallen Neumünster

Mittwoch, 12.03., 10–19 Uhr / Donnerstag, 13.03., 10–17 Uhr

DRITTE RUNDE FÜR DIE MITTELSTANDSMESSE

„wirtschaftNORDGATE“ ist die bedeutendste branchenübergreifende B2B-Messe im Norden, von Flensburg bis Hamburg. Die Veranstaltung dient den regionalen Unternehmen dazu, ihr Potenzial darzustellen und somit den Norden als Wirtschaftsstandort zu stärken.



Das Konzept der NORDGATE-Wirtschaftsförderer entlang der A7 und des Messeveranstalters, Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen zusammenzuführen, ist aufgegangen. Die Messe ist gewachsen und genießt Bekanntheit über die Wirtschaftsregion hinaus. Aussteller und Besucher kommen aus ganz Schleswig-Holstein und Hamburg zu diesem Business-Treff, denn das Angebot lädt zum Kennenlernen und Geschäfte tätigen ein.

Wirtschaftsminister ist Schirmherr

„Ich wünsche den Initiatoren, den Organisatoren und den Ausstellern viel Erfolg und den Besucherinnen und Besuchern viele neue Informationen und Ideen. Sicher wird auch die wirtschaftNORDGATE 2014 den Wirtschaftsstandort stärken und Schleswig-Holstein ein Stück weiter voranbringen. Machen Sie mit, kommen Sie und überzeugen Sie sich“, schreibt Reinhard Meyer, Wirtschaftsminister von Schleswig-Holstein in seinem Grußwort. Meyer wird die Messe am 12. März 2014 in Neumünster erneut eröffnen.

Messe nachweislich erfolgreich

Nachweislich werden hier Kontakte geknüpft, die sich auch nach der Mittelstandsmesse als nachhaltig und belastbar erweisen. Das Ziel, Unternehmen aus dem Norden miteinander zu vernetzen, wird mit der wirtschaftNORDGATE erreicht.



Die Messe-Highlights 2014

Die Messe beginnt mit einem Eröffnungsempfang und Talk mit Wirtschaftsminister Reinhard Meyer am 12. März 2014 um 10 Uhr. Der zweite Messtag, am 13. März, startet mit einem wirtschaftspolitischen Frühschoppen mit Landtagspräsident Klaus Schlie. Zum ersten Mal finden in 2014 die „Unternehmerintage Schleswig-Holstein“ statt. Wieder dabei sind das beliebte Business-Speed-Dating, Fachforen und Fachvorträge sowie diverse Talkrunden. Der Ausstellerabend steht diesmal „im Zeichen Chinas“ und wird mit Unterstützung des Chinese Business Centers SH durchgeführt.

Seien Sie einen Schritt voraus und erweitern Sie Ihr Netzwerk!

Messepartner:

SWN
Stadtwerke Neumünster

SASSIGN
Discover Creativity

VOIGT
LOGISTIK

KONTAKT / VERANSTALTER

fabrik 10
messe-event-agentur

Birgit Zwicklinski Promotion- und Eventagentur – fabrik10

Telefon: 04321/2069030

info@fabrik10.de

www.fabrik10.de

Standflächen ab netto EUR 601,00

- ▶ inkl. Messewände, Teppichboden, 230 V Stromanschluss
- ▶ ein Stehtisch mit zwei Barhockern oder Messtresen
- ▶ Vermarktungs- und Einladungsmanagement
- ▶ Landingpage pro Aussteller
- ▶ Messe-App
- ▶ und zahlreichen anderen Marketingleistungen

Fordern Sie kostenlose und unverbindliche Informationen an!



Netzwerkpartner:

Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Technologie des Landes Schleswig-Holstein



UUV
Unternehmensverband Mittelholstein e. V.

eBUSINESSLOTSE
INFOBÜRO FÜR UNTERNEHMEN SCHLESWIG-HOLSTEIN

Logistik-Initiative Hamburg

Chinese Business Center Schleswig-Holstein

Mehr **Wagniskapital** für Start-ups

BMWi-Programm ◀ Mit dem „Investitionszuschuss Wagniskapital“ des Bundeswirtschaftsministeriums (BMWi) sollen mehr Menschen mit wirtschaftlicher Orientierung für Investitionen in Wagniskapital gewonnen werden, um so die Finanzierungsbedingungen für junge innovative Unternehmen zu verbessern.



Foto: iStock.com/RyanKing999

In Deutschland gehen jedes Jahr viele Gründer mit aussichtsreichen Produkten und Dienstleistungen an den Start. Sie stehen für technischen und gesellschaftlichen Fortschritt und sichern Wachstum und Beschäftigung. Trotz ihrer Bedeutung scheitern diese Unternehmen nicht selten bereits in der Startphase. Der Grund: Es steht zu wenig Kapital zur Verfügung, um Markteintritt und Wachstumsphase erfolgreich zu finanzieren. Insgesamt gilt der Mangel an geeigneten Finanzierungsquellen als eines der stärksten Innovationshemmnisse. Vor allem bei privatem Wagniskapital hat Deutschland im internationalen Vergleich noch erhebliches Potenzial.

Business Angels ◀ Der „Investitionszuschuss Wagniskapital“ richtet sich an private Investoren, insbesondere sogenannte Business Angels, die Jungunternehmer finanziell und mit Know-how unterstützen. Der Investor erhält 20 Prozent seiner Investition vom Staat zurück, wenn er seine Beteiligung mindestens drei Jahre hält und es sich um voll risikotragende Gesellschaftsanteile handelt. Den jungen Unternehmen wird ihre grundsätzliche Förderfähigkeit bestätigt. Damit können sie um zusätzliches Eigenkapital werben. Der Investor muss dem Unternehmen mindestens 10.000 Euro zur Verfügung stellen und kann pro Jahr Zuschüsse für Anteilskäufe in Höhe von bis zu 250.000 Euro beantragen. Pro Unternehmen können Anteile im Wert von bis zu einer Million Euro pro Jahr bezuschusst werden. Bis Ende 2016 stehen insgesamt 150 Millionen Euro zur Verfügung. Um den Investitionszuschuss Wagniskapital zu erhalten, müssen Investoren

- ihre Anteile mindestens drei Jahre ab Unterzeichnung des Gesellschaftsvertrages halten,
- eine erstmalige Beteiligung am Unternehmen eingehen (die Aufstockung bestehender Anteile oder die Übernahme von Anteilen eines anderen Investors wird nicht gefördert),
- durch den Erwerb von Anteilen an allen Chancen und Risiken des Unternehmens beteiligt sein,
- die Investitionsentscheidung auf Basis eines vorgelegten Businessplans treffen und
- die Anteile auf eigene Rechnung und von eigenem Geld erwerben.

Betriebliches Eingliederungsmanagement

Seit 2004 verpflichtet der Gesetzgeber (SGB IX Paragraf 84 Absatz 2) alle Unternehmen zur Durchführung eines betrieblichen Eingliederungsmanagements (BEM) im Falle längerer Arbeitsunfähigkeit von Arbeitnehmern. Die Gründe hierfür liegen im Erhalt der Fachkräfte, der Kostensenkung durch Reduzierung von Fehlzeiten, im Erhalt von Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Mitarbeiter und in der arbeitsrechtlichen Absicherung der Unternehmen. 2013 wurden erstmals in Schleswig-Holstein fünf Unternehmen für ein besonders gelungenes BEM für schwerbehinderte Mitarbeiter mit einer Prämie von je 15.000 Euro ausgezeichnet. Auch 2014 lobt das Gesundheitsministerium eine BEM-Prämie aus. *red* ◀◀

Mehr zum BEM und zur Bewerbung
www.bit.ly/bem-bewerbung

Infos und Antragsformulare
auf der Website des BAFA
www.bit.ly/bafa-antrag

Richtig präsentieren

Tipps für PowerPoint < Ob bei Schulungen oder Besprechungen – PowerPoint-Präsentationen sind aus dem Unternehmensalltag nicht mehr wegzudenken. Sie werden aber oft als langweilig und kompliziert empfunden. Ein paar Tipps für eine interessante und spannende Gestaltung.

Wichtigstes Kriterium ist ein klarer Aufbau: Sorgen Sie für eine logische Struktur der Präsentation. Geben Sie bei längeren Themen zu Beginn einen Überblick über den Vortrag sowie Anhaltspunkte, an welcher Stelle der Präsentation Sie sich gerade befinden – etwa durch Fortschrittsbalken oder Seitenzahlen. Idealerweise enthält eine Seite nur einen Gedanken. Mehr als fünf Ausführungen sollten es auf keinen Fall sein. Blenden Sie die Aussagen nacheinander ein – so vermeiden Sie, dass Ihre Zuhörer vorauslesen und unaufmerksam werden. Detail- oder Kontaktinformationen gehören nicht in die Präsentation.

Klare Aussagen < Sehen Sie die Präsentation stets mit den Augen der Empfänger. Was will Ihr Publikum wissen und was weiß es bereits? Fragen Sie sich bei jeder Folie, ob die Aussagen für Ihre Zuhörer nützlich sind. Organisatorische Details zum Unternehmen sind für Kunden oft uninteressant. Verwenden Sie keine Abkürzungen, Fachbegriffe und Fremdwörter. Falls sich Abkürzungen gar nicht vermeiden lassen, dann erklären Sie deren Bedeutung bei der ersten Nennung. Setzen Sie Schriften, Farben und Bilder bewusst und konsequent ein. Achten Sie darauf, dass Gleiches auch gleich gestaltet wird: Verwenden Sie einheitliche Schriftgrößen und achten

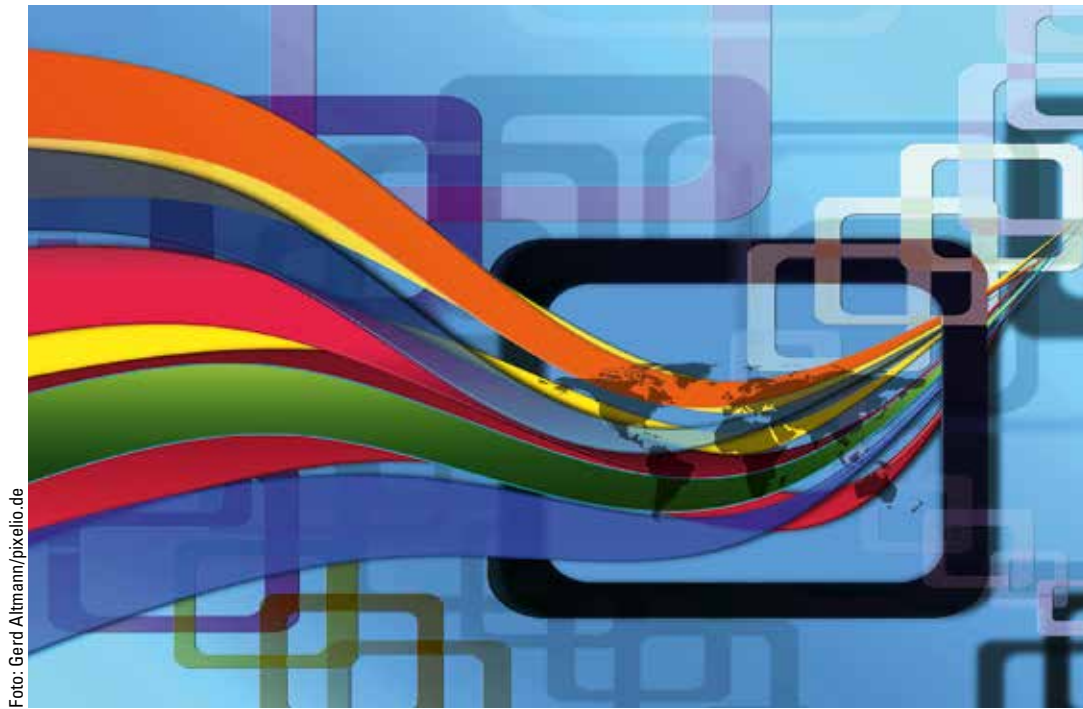


Foto: Gerd Altmann/pixello.de

Sie bei Grafiken und Diagrammen auf durchgängige Farbzuordnungen. Verzicht auf unnötige Effekte. <<

Autor: Bernd Allgeier
Grafikdesigner und Betriebswirt (FH)
redaktion@ihk-sh.de

Innovationsradar hilft KMU

Das Innovationsradar des VDI Zentrums Ressourceneffizienz (VDI ZRE) ermöglicht kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) den schnellen Zugriff auf aktuelle Technologietrends und innovative Prozesse. Mit verbesserten Suchmöglichkeiten ist die Recherche nach den verschiedenen Projekten noch zielgerichteter möglich. In das Innovationsradar wurden darüber hinaus viele neue Projekte und Technologiebeispiele eingestellt, bei denen sich der Nutzer einen Überblick verschaffen kann, welche innovativen Wege zu mehr Ressourceneffizienz im Betrieb führen können. red <<

Innovationsradar
www.vdi-zre.de/innovationsradar



Medienproduktionen

**Ihr Druckpartner
im Norden!**



vonZ
Werbewerkstätten
Feldbehnstraße 59
25 451 Quickborn
Tel. 04106 - 12 100
Fax 04106 - 12 10 10



www.vonZ.de



Foto: IHK/Henkel

Erfahrene Mitarbeiter zeigen den Auszubildenden, worauf sie bei der Arbeit achten müssen.

erklärt Geschäftsführer Thomas Lambert. Anfangs steht ihnen ein erfahrener Mitarbeiter zur Seite, mit der Zeit übernehmen die Lehrlinge dann immer mehr Aufgaben selbstständig. So lernen sie nach und nach alle Handgriffe, die sie in ihrem Beruf beherrschen müssen. Und dieser ist durchaus anspruchsvoll. „Bevor man mit der eigentlichen Arbeit beginnt, muss das Fertigungsstück im Kopf schon vollständig fertig sein“, betont Lambert.

Gute Berufschancen ◀ Am Anfang des Produktionsprozesses wird eine Zeichnung von dem zu fertigenden Bauteil erstellt. Dann müssen Materialien beschafft und das genaue Sägemmaß bestimmt werden. Anschließend wird ein Programm geschrieben, mit dem die Maschine den Auftrag ausführt. „Für jedes Teil ist ein eigenes Programm nö-

Nachhilfe vom Chef

Lambert und Christiansen GmbH ◀ Höchste Präzision, gutes räumliches Vorstellungsvermögen und Spaß an der Arbeit – diese Voraussetzungen sollten die Azubis der Lambert und Christiansen GmbH erfüllen. Zurzeit absolvieren acht junge Menschen in dem Harrisleer Betrieb eine Lehre zum Zerspanungsmechaniker.

Das 1993 gegründete Unternehmen hat sich auf Dreh- und Frästechnik spezialisiert und stellt Fertigungsstücke für verschiedenste Branchen her. Schwerpunkte liegen in der Verpackungs- und Getränkeindustrie sowie im U-Boot-Bau. „Unsere Azubis lernen ihr Handwerk von der Pike auf und werden von Beginn an in alle Fertigungsprozesse eingebunden“,



Nachwuchs ist Zukunft
Ausbildung im Norden

tig – bei mehreren 1.000 Teilen, die wir verwalten, ist das ein großer Aufwand“, sagt der Geschäftsführer. Bevor die Bearbeitungsmaschine den Prozess startet, wählt sie automatisch die passenden Werkzeuge aus und vermisst diese. Sowohl während der Produktion als auch danach wird immer wieder die Qualität kontrolliert.

Voraussetzungen für einen Ausbildungsplatz sind ein guter Realschulabschluss, solide Mathekenntnisse und eine ausgeprägte Sozialkompetenz. Alle Bewerber durchlaufen einen Einstellungstest. Tauchen während der dreieinhalbjährigen Lehrzeit Schwierigkeiten auf, bekommen die Azubis auch Nachhilfe vom Chef persönlich. Zudem stehen jeder Nachwuchskraft 180 Euro für zusätzliches Buchmaterial zur Verfügung. Nach der Ausbildung haben die frischgebackenen Fachkräfte gute Aussichten auf langfristige Beschäftigung. „Bis jetzt habe ich noch jedem, der seine Lehre hier absolviert hat, einen Job angeboten“, so Lambert. ◀◀

Autorin: Andrea Henkel
IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
henkel@flensburg.ihk.de

Lambert und Christiansen GmbH
www.lambert-christiansen.de

› Neue Broschüre

Erfolgreich ausbilden

Unter dem Titel „Erfolgreich ausbilden“ hat die Wirtschaftsakademie Schleswig-Holstein eine Broschüre zusammengestellt, die sich dem Thema Ausbildung widmet. Das Seminarprogramm richtet sich an Betriebe, Ausbilder sowie Auszubildende. „2013 haben wir erstmals einen Sonderkatalog mit Angeboten zur Unterstützung der betrieblichen Erstausbildung erstellt. Die positive Resonanz hat uns bestärkt, dieses Azubi-Programm für 2014 erneut aufzulegen“, berichtet Geschäftsführer Dr. Detlef Reeker.

Auf knapp 90 Seiten finden sich etwa Prüfungsvorbereitungen für unterschiedliche Ausbildungsberufe, Fachkundeführer-

ge sowie eine Reihe von Angeboten, die die persönlichen Kompetenzen von Azubis stärken. Dazu zählen ein Starterkit als Berufseinstiegstraining, Seminare zur Gesprächsführung oder zum Verhalten im Betrieb sowie ein Sommercamp, das an zahlreichen Orten angeboten werden wird. Erstmals finden sich im Sonderkatalog auch gebündelt die Azubi-Angebote der JobA GmbH und der JobB GmbH, Tochtergesellschaften der Wirtschaftsakademie in Bad Segeberg sowie in Oldenburg und Lensahn.

Die Broschüre ist an allen Standorten der Wirtschaftsakademie sowie unter Telefon (0431) 30 16-0 kostenlos erhältlich. red ◀◀

Broschüre zum Download
www.erfolgreichausbilden.de

Potenzial der Jugend nutzen

Jugendarbeitslosigkeit < Trotz des saisonal typischen Anstiegs der Gesamtarbeitslosenzahlen im November blickt Schleswig-Holsteins Arbeitsminister Reinhard Meyer optimistisch in die Zukunft: Die Jugendarbeitslosigkeit sei in den vergangenen Jahren stark zurückgegangen.

Im November 2007 seien noch knapp 12.500 Jugendliche im Land arbeitslos gewesen, im November 2013 nur noch rund 9.900. „Wir werden in unseren Bemühungen nicht nachlassen, jedem jungen Menschen die Chance auf Ausbildung und Beschäftigung zu ermöglichen. Denn eine Ausbildung ist

Der Arbeitsmarkt in Schleswig-Holstein hat laut Meyer 2013 einen Beschäftigungsrekord erreicht und wird ihm zufolge auch 2014 moderat weiterwachsen. Die aktuellen Zahlen der Bundesagentur bestätigen dies. So bewegt sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten weiter auf höchstem



Foto: KfW-Bildarchiv/photothek.net

immer noch die beste Grundlage für eine nachhaltige Beschäftigung und trägt zur Fachkräftesicherung bei“, sagte Meyer.

Landesprogramm < Er erinnerte an das in diesem Jahr startende Landesprogramm Neue Arbeit: „Darin werden wir einen Schwerpunkt auf den Bereich der Jugendlichen setzen. Das Thema Übergang von Schule zu Beruf wird dabei eine wichtige Rolle spielen. Außerdem unterstützen wir die Wirtschaft dabei, den Fachkräftenachwuchs zu sichern, indem wir etwa weiter die überbetriebliche Lehrlingsunterweisung fördern.“

Niveau. Seit 2005 ergibt sich in diesem Bereich ein Plus von 13 Prozent. Waren es im März 2005 noch 762.305 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, so sind es im März 2013 859.638 Personen gewesen. Der aktuell vorliegende Wert von 885.400 ist im Vergleich zum Vorjahr (September-Zahlen) wiederum um 11.256 oder 1,3 Prozent gestiegen. **red <<**

**Wirtschaftsministerium
Schleswig-Holstein**
www.schleswig-holstein.de/MWAVT

2500 Referenzen

sprechen eine
deutliche Sprache



Das individuelle
Bau-System für

- INDUSTRIE
- GEWERBE
- AUSSTELLUNG
- VERWALTUNG

Wirtschaftlich für alle
Branchen aus einer Hand.

Wir beraten Sie gern persönlich:

**Dipl. Ing. Fr. Bartram
GmbH & Co. KG**

Postfach 12 61 · 24591 Hohenwestedt
Telefon 04871 / 778-0 · Fax 778-105
eMail info@bartram-bau.de

MITGLIED GÜTEGEMEINSCHAFT BETON

BARTRAM
BAU-SYSTEM

www.bartram-bau.de



Energiescouts der Wirtschaft

Klimaschutz-Unternehmen ◀ Engagement für Klimaschutz und Energieeffizienz ist nur dann erfolgreich, wenn alle mitmachen – das ist die Überzeugung der Verantwortlichen der Worlée-Chemie GmbH. Seit 2010 ist der Mittelständler mit 250 Mitarbeitern und Werken in Lauenburg und Lübeck ein Klimaschutz-Unternehmen. Dem deutschlandweiten branchenübergreifenden Exzellenznetzwerk gehören derzeit 23 Firmen an.

Reinhold von Eben-Worlée, geschäftsführender Gesellschafter der Worlée-Chemie, betont besonders die Rolle der Mitarbeiter: „Aktiver Klimaschutz und Energiesparen sind für uns Selbstverständlichkeiten, die nicht nur vom Firmenchef vorangetrieben, sondern von allen Mitarbeitern gelebt werden.“ Die Belegschaft und besonders die Azubis werden regelmäßig geschult und für den sparsamen Umgang mit Energie und sonstigen Ressourcen sensibilisiert. In innerbetrieblichen Ausschüssen werden Umwelt-, Energie-, Ressourcen- und Klimaschutzfragen unter Beteiligung vieler Mitarbeiter behandelt. Auch die mehrfache Auszeichnung der Werke bei Wettbewerben zu Ressourcenschonung und Umweltschutz trägt dazu bei, dass die Mitarbeiter diese Themen zu ihrem eigenen Anliegen machen.

Alle Mitarbeiter können im Rahmen des betrieblichen Vorschlagswesens ihre Ideen zur Verbesserung der Energieeffizienz einbringen. Umsetzbare Vorschläge werden mit einer Prämie gewürdigt, deren Höhe sich an der Energieeinsparung bemisst.

Die Auszeichnung als Klimaschutz-Unternehmen wird von Bundesumweltministerium (BMU), Bundeswirtschaftsministerium (BMWi) und DIHK verliehen. Voran geht der Verleihung eine intensive Prüfung der Leistungen für Klimaschutz und Energieeffizienz durch einen fachlichen Gutachter und den Beirat.

Azubiprojekte ◀ Die Mitgliedsunternehmen des Vereins „Klimaschutz-Unternehmen. Die Klimaschutz- und Energieeffizienzgruppe der Deutschen Wirtschaft e. V.“ haben sich freiwillig zu ambitionierten Zielen bei Klimaschutz und Energieeffizienz verpflichtet und bereits herausragende Leistungen betrieblicher Energieeffizienz erbracht. Sie verringern die CO₂-Emissionen und zeigen: Klimaschutz zahlt sich aus.

„Eine Möglichkeit, sich des Nutzerverhaltens im Umgang mit Energie

anzunehmen, sind Azubiprojekte. Junge Leute engagieren sich als „Energy Scouts“ im Unternehmen, identifizieren Einsparpotenziale und lernen dabei den verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen. Diese Erkenntnisse sind auch auf das private Umfeld übertragbar“, erläutert Dr. Jutta Zeddies von der KWS Saat AG, die stellvertretende Vorsitzende des Vereins Klimaschutz-Unternehmen e. V. ist.

Die Mittelstandsinitiative Energiewende von DIHK, ZDH, BMWi und BMU wird die Konzepte und Ideen der Klimaschutz-Unternehmen zum Thema Azubiprojekte über die IHKs in kleine und mittlere Unternehmen tragen, um so auf Energieeinsparpotenziale hinzuweisen. *red* ◀◀

Klimaschutz-Unternehmen im Internet
www.klimaschutz-unternehmen.de



> Energie- und Stromsteuer

Ermäßigungen nutzen!

Die für das Jahr 2014 erneut steigende EEG-Umlage (6,240 Cent pro Kilowattstunde) hat die Aufmerksamkeit vieler Betriebe auf die Energiekosten gelenkt. Dabei sind im Strompreis neben der EEG-Umlage viele weitere staatlich beeinflusste Bestandteile wie Netzentgelte, Strom- und Umsatzsteuer, Konzessionsabgabe, die Umlage nach dem Kraft-Wärme-Kopplungsgesetz und die Umlage nach Paragraf 19 Stromnetzentgeltverordnung enthalten. Eine Entlastung von der EEG-Umlage ist nur für energieintensive Betriebe möglich. Für Unternehmen des produzierenden Gewerbes ist der Stromsteuer-

ersatz aber um ein Viertel auf 1,537 Cent pro Kilowattstunde ermäßigt.



Foto: Thommy Weiss/pixelio.de

Ermäßigungen in der Übersicht

| | Stromsteuer | | Energiesteuer | |
|--|-----------------|----------|-----------------|---------------|
| | Milliarden Euro | Fallzahl | Milliarden Euro | Fallzahl |
| Ermäßigung für produzierendes Gewerbe | 1,00 | 34.000 | 0,17 | 17.500 |
| Spitzenausgleich | 2,00 | 22.300 | 0,18 | 9.500 |
| Steuerbefreiung für Prozesse | 0,72 | 1.311 | 0,62 | 3.409 |
| Energiesteuerbegünstigung für die Stromerzeugung | | | 1,80 | 20.063 |
| Ermäßigung/Befreiung KWK | | | 0,50 | nicht bekannt |

Quelle: 24. Subventionsbericht der Bundesregierung

Von über 600.000 ermäßigungsberechtigten Unternehmen nimmt nur ein Bruchteil die Ermäßigung in Anspruch. Das Volumen der Steuerermäßigung für das produzierende Gewerbe wird 2013 wieder etwa 4,8 Milliarden Euro betragen. Hinzu kommen Begünstigungen für die Stromerzeugung oder die KWK-Nutzung, die nicht nur vom produzierenden Gewerbe in Anspruch genommen werden können. Die Ermäßigungen und Freistellungen bei Strom- und Energiesteuer werden im 24. Subventionsbericht der Bundesregierung aufgeführt. Os <<

IHK-Merkblatt
„Energie- und Stromsteuer“
www.ihk-schleswig-holstein.de
 (Dokument-Nr. 96072)

Informationstechnologie in der Region

www.maris-it.de

maris
it solutions

INTRUSION PREVENTION BLACKBERRY
 SERVERBASED COMPUTING
 HARDWARE
 WIRELESS FIREWALL MONITORING SOFTWARE
 FAX NETZWERK IT-SECURITY EXCHANGE
 VPN WARTUNG MAIL ANTI VIRUS
 SECURE MAIL GATEWAY IDENTITÄTSMANAGEMENT
 KOMMUNIKATION
 WEB-SECURITY ACCESS MANA
 TELEFONIE

MARIS Computer GmbH - Mühlendamm 21 - 24937 Flensburg

Beratung
 Installation
 Service
 Schulung
 Softwarelösungen für Handwerksbetriebe

nielandt
computer-service
GmbH

Kruppstraße 8 · 23560 Lübeck
 Tel. 0451 491017
 mail: nielandt@csn-hl.de · www.csn-hl.de



Foto: Pixabay

AHK warnt vor **Betrugsmasche**

Geschäfte mit China ◀ In jüngster Zeit gehen zunehmend Betrugsmeldungen aus deutschen Unternehmen bei den AHK-Büros in China ein. Typische Tricks bestanden zunächst in unvermittelten Anfragen mit hohen Auftragsvolumina. Mittlerweile sind auch neue Arten des Betrugs aufgetreten.

Die Absender der betrügerischen Anfragen stellen den Empfängern eine konkrete Bestellung größeren Umfangs in Aussicht. Die Bestellung erfolgt meist gleich nach Kontaktaufnahme und ohne nennenswerte Nachfragen oder Verhandlungen. Zudem werden die deutschen Firmen gebeten, zur Besprechung und zu dem als wahrscheinlich dargestellten Abschluss nach China zu reisen.

In einem Fall folgte ein Betrieb der Aufforderung, worauf es auch zum Vertragsabschluss kam. Unmittelbar danach legte das chinesische Unternehmen seinem neuen „Partner“ nahe, zur Feier der Vereinbarung in ein von chinesischer Seite ausgesuchtes Restaurant zum Essen einzuladen. Die dabei angefallene und von deutscher Seite beglichene Restaurantrechnung belief sich auf rund 2.000 Euro, was weit über dem Wert des Essens lag. Danach ist es dem deutschen Unternehmen nicht mehr gelungen, Kontakt zu den vermeintlichen Käufern aufzunehmen. Der Schaden betrug mehrere 1.000 Euro. In einem anderen Fall forderte der Vertreter des chinesischen Konzerns eine Kommission von 3.000 Euro. Auch hier brach der Kontakt nach Zahlung ab.

Der Großteil geschäftlicher Anfragen aus China ist seriös.

Unternehmen überprüfen ◀ Weitere Geldforderungen beziehen sich zum Beispiel auf angeblich nötige Notargebühren, Garantieleistungen oder Bankgebühren. Hier gilt, dass eine Zahlung auf ein in Aussicht gestelltes Geschäft immer erst dann erfolgen sollte, wenn der chinesische Besteller eine an-

gemessene Anzahlung geleistet hat. Häufig enthält auch der vom deutschen Geschäftspartner unterschriebene Vertrag eine Klausel über eine Vorauszahlung. Mit diesem Vertrag kann das chinesische Unternehmen dann die Landeswährung in US-Dollar oder Euro umtauschen, was sonst nicht ohne Weiteres möglich ist.

Wenngleich der Großteil geschäftlicher Anfragen aus China seriös ist, ist zu befürchten, dass berufsmäßig agierende Gruppen versuchen, ausländische Firmen zu betrügen. Zahlreiche Anfragen deutscher Betriebe nennen identische Firmennamen oder Kontaktdaten, sodass die AHK-Büros in China dringend zu besonderer Vorsicht raten. Auch Betrugsfälle im Bereich des Online-Shoppings sind nicht selten. In diesen Fällen stoßen meist Einzelhändler oder Existenzgründer auf extrem günstige Angebote eines Online-Anbieters. Nach der Zahlung erhalten sie jedoch in der Regel Produktfälschungen oder überhaupt keine Waren. Auch die nachträgliche Geltendmachung eines vermeintlichen Exportzolls ist typischer Bestandteil dieser Vorgehensweise. Bei einer Anfrage mit Verdacht auf betrügerische Absichten empfiehlt es sich, das betreffende Unternehmen auf seine Existenz überprüfen zu lassen. Dies ist allgemein bei neuen Geschäftskontakten zu chinesischen Unternehmen empfehlenswert. *red* ◀◀

Website der AHK Greater China
www.china.ahk.de

Süßes für Suomi

Markteintritt in Finnland < Gunda Dorothea Albert, Studentin an der Satakunta University of Applied Sciences im Westen Finnlands, hat in ihrer Bachelorarbeit den finnischen Lebensmittelmarkt untersucht. Im Mittelpunkt ihrer Recherchen stand die Frage, ob der finnische Markt für schleswig-holsteinische Süßwarenhersteller lukrativ sein könnte.



Foto: Pixabay

Im makroökonomischen Teil der Arbeit betrachtet Albert die politische Situation, das soziale und kulturelle Umfeld sowie die demografische Entwicklung in Finnland und bewertet diese im Hinblick auf den potenziellen Markteintritt. Es folgt ein Überblick über mikroökonomische Aspekte des finnischen Lebensmittelmarkts.

Der Hauptteil der Arbeit beginnt mit einer umfassenden Analyse heimischer und ausländischer Süßwarenhersteller, die auf dem finnischen Markt präsent sind. Auch die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Finnland und Schleswig-Holstein werden behandelt. Albert stellt hierbei fest, dass Finnland bisher nicht zu den zehn beliebtesten Exportzielen der schleswig-holsteinischen Unternehmen gehört.

Die Analyse des finnischen Einzelhandelsmarkts zeigt einen oligopolistischen Markt, der von den einheimischen Unternehmen Kesko (K-Group) und SOK (S-Group) dominiert wird. Die beiden Konzerne verfügen zusammen über einen Marktanteil von über 80 Prozent.

Zugang zum Baltikum < Albert beschreibt mögliche Wege des Markteintritts schleswig-holsteinischer Süßwarenproduzenten. Betont wird die Notwendigkeit einer gut durchdachten

Vertriebsstrategie sowie von Alleinstellungsmerkmalen der angebotenen Produkte.

Schließlich setzt sich die Arbeit mit positiven Effekten auseinander, die auftreten könnten, wenn Süßwarenhersteller aus Schleswig-Holstein eine Kooperation mit den finnischen Einzelhandelsriesen eingingen. Dabei stellt Albert fest, dass die beiden Konzerne auch viele Filialen in den baltischen Ländern und in Russland betreiben. Es bestünde daher die Chance, Zugang zu diesen attraktiven Märkten zu bekommen.

Für schleswig-holsteinische Süßwarenproduzenten, die am finnischen Markt interessiert sind und Anregungen für den Aufbau einer Vertriebsstruktur oder die Änderung der Marktstrategie für Finnland benötigen, ist Alberts Arbeit von großem Interesse. <<

Autor: Kirill Ulitskiy
IHK zu Lübeck, International
ulitskiy@ihk-luebeck.de

Bachelorarbeit als PDF-Download
www.bit.ly/suesswaren

Consulting

Investition mit Weitblick! Erfolg durch Entwicklung



Als Coach fördere und unterstütze ich

- Zusammenarbeit im Team,
- Einsatz, Motivation, Begeisterung,
- Veränderungen, Probleme, Gesundheit ...



Mit jahrelanger Erfahrung in der Personalentwicklung biete ich Ihnen lösungsorientierte Arbeit für Ihre Themen.

„Wege entstehen dadurch, dass man sie geht.“

Rufen Sie mich an! T 04841 74312, H 0152 24403188
Mail info@pe-clausen.de, www.pe-clausen.de

Buchführung

Wechseln Sie zur Buchführung der Zukunft **DATA C**



Sie scannen Ihre Belege...

... verschicken Sie per Knopfdruck verschlüsselt übers Internet an Ihr DATA C Büro ...



... dort werden Ihre Daten verarbeitet und Sie erhalten Ihre fertige Buchhaltung und Ihre lfd. Lohn- und Gehaltsabrechnung zurück!

So einfach und schnell ging Buchhaltung und lfd. Lohnabrechnung noch nie!

DATA C
Das!
Buchführungsbüro
Verlaät

Bärbel Verlaät
Am Redder 4 · 24558 Henstedt-Ulzburg
T 04193 757-500 · F 04193 757-545
www.verlaet-fibu.de · verlaet@datac.de

DATA C Buchführungsbüros arbeiten nach den Vorschriften des § 6 Nr. 3 und 4 des Steuerberatungsgesetzes - lfd. Finanzbuchhaltung und lfd. Lohnabrechnung, keine Rechts- und Steuerberatung.

Medizinprodukterecht im Umbruch

Neue EU-Verordnung ◀ Die EU-Kommission hat im September 2012 einen Vorschlag für eine europäische Medizinprodukteverordnung veröffentlicht. Diese soll die zehn Jahre alte Medizinprodukterichtlinie ersetzen. Der Vorschlag wird derzeit im EU-Parlament diskutiert. Gravierende Änderungen für die Medizintechnikbranche zeichnen sich ab.



Beispiel künstliches Kniegelenk: Für Medizinprodukte plant die EU neue Regeln.

Bereits heute müssen Medizinprodukte bis zur Anwendung am Patienten den langen Weg der CE-Kennzeichnung beschreiten. Ohne diese sind sie nicht marktfähig. Die Anforderungen, die hierbei an die sehr verschiedenartigen Produkte gestellt werden, richten sich nach der risikoabhängigen Produktklassifizierung.

Gleichwohl sah die EU-Kommission, bestärkt durch den Brustimplantat-Skandal, Novellierungsbedarf. Die bestehende Richtlinie soll nun durch eine Verordnung ersetzt werden. Eine Umsetzung in nationales Recht wäre dann nicht mehr erforderlich. Inhaltlich ist unter anderem vorgesehen, Rückver-

folgbarkeit und Identifizierung von Produkten mittels eines aufzubringenden Produktcodes und der Einführung von Implantatpässen zu verbessern. Zudem soll eine europaweite Datenbank namens Eudamed geschaffen werden. Zu erwarten ist, dass diese Neuerungen gerade bei kleinen und mittleren Unternehmen zu Kostensteigerungen führen.

Federführend für die Bearbeitung des Verordnungsvorschlags im EU-Parlament ist der Gesundheitsausschuss. Hier werden unter Leitung der Berichterstatterin Dagmar Roth-Behrendt (SPD) etwa 260 Änderungsanträge bearbeitet. Der Ausschuss soll einen Konsensvorschlag erarbeiten. Zudem

muss innerhalb des Rats ein Konsens gefunden werden, sodass schließlich eine Einigung zwischen Rat und Parlament erzielt wird, um die Verordnung verabschieden zu können. Das Bundesgesundheitsministerium bewertet den Ausgang des Rechtssetzungsakts derzeit als offen: Neben der großen Zahl der Änderungsanträge verläuft die Arbeit im Rat schleppend. Zudem steht im Mai die Europawahl bevor.

IHK-Engagement ◀ Die IHK Schleswig-Holstein hat die Gesundheitswirtschaft, zu der die Medizintechnik zählt, in ihrem Strategiepapier „Schleswig-Holstein 2030“ als eine von vier Zukunftsbranchen des Landes identifiziert. Dementsprechend führt beispielsweise die IHK zu Lübeck seit 2012 gemeinsam mit dem Lübecker Forum für Medizintechnik die Vortragsreihe „Lübeck Summer Academy on Medical Technology“ durch. Eine Fortführung im September 2014 ist geplant. Zudem unterstützt sie die berufsbegleitende Online-Qualifizierung „Manager/-in Regulatory Affairs“ der Universität zu Lübeck und der Fachhochschule Lübeck und engagiert sich im Arbeitskreis Regulatory Affairs des Life Science Nord e. V.

Über die IHK Nord und den DIHK besteht die Möglichkeit, die Stimme der regionalen Medizintechnikindustrie in das laufende Gesetzgebungsverfahren einzubringen. Für eine bestmögliche Interessenvertretung begrüßt die IHK-Organisation einen regen Austausch mit betroffenen Unternehmen. ◀◀

Autoren: Dr. Dirk Hermsmeyer und Dr. Heike Wachenhausen, Vorstandsvorsitzende Forum für Medizintechnik e. V.

Fragen und Hinweise zum Thema

IHK zu Lübeck
Dr. Dirk Hermsmeyer
Telefon: (0451) 6006-191
hermsmeyer@ihk-luebeck.de

B Werbeagentur
Braemer GmbH



www.werbeagentur-braemer.de

„Der Frischekick für Ihre Kommunikation.“

sauer + rogge
HR COMMUNICATIONS

... Texte, die ankommen!

- PR-Konzepte
- Pressemeldungen
- Fachartikel
- Newsletter
- Werbeanzeigen
- Flyer/Broschüren
- Homepagepflege
- Internet-Texte

info@sauerundrogge.de • 04551/89 39 104

INDIVIDUELL UND FÜR JEDEN DAS RICHTIGE!

WIR VERLEIHEN IHREN WÜNSCHEN **AUSDRUCK**

DRUCKHAUS MENNE GmbH

RAPSACKER 10 · 23556 LÜBECK
KANALSTR. 68 · 23552 LÜBECK
TEL. 0451 75000 · WWW.MENNE.DE

■ OFFSETDRUCK ■ DIGITALDRUCK ■ PLATTENDIREKTDRUCK ■ KONTURFRÄSUNGEN

AUFKLEBER BAUSCHNITT BEACHFLAG
BRIEFBOGEN BUTTON BILDBEARBEITUNG BANNERDRUCK
DECKENANHÄNGER BILDBEARBEITUNG BANNERDRUCK
SYSTEME BILDBEARBEITUNG BANNERDRUCK
FINEART BILDBEARBEITUNG BANNERDRUCK
FLYER FOLIE BILDBEARBEITUNG BANNERDRUCK
GROSZDRUCK BILDBEARBEITUNG BANNERDRUCK
DRUCK BILDBEARBEITUNG BANNERDRUCK
HOCKYKART BILDBEARBEITUNG BANNERDRUCK
KALENDER BILDBEARBEITUNG BANNERDRUCK
FRÄSUNG BILDBEARBEITUNG BANNERDRUCK
SCHREIBLÄMME BILDBEARBEITUNG BANNERDRUCK
LETTERHEAD BILDBEARBEITUNG BANNERDRUCK
SERVICE BILDBEARBEITUNG BANNERDRUCK
NOTIZEN BILDBEARBEITUNG BANNERDRUCK
DIRIGENTEN BILDBEARBEITUNG BANNERDRUCK
SYSTEM BILDBEARBEITUNG BANNERDRUCK
RECHNUNGSSCHEIN BILDBEARBEITUNG BANNERDRUCK
SCHILDER BILDBEARBEITUNG BANNERDRUCK
SHOP-DECKEL BILDBEARBEITUNG BANNERDRUCK
SPANNRAHME BILDBEARBEITUNG BANNERDRUCK

WIR BEDRUCKEN AUCH
TEXTILIEN FÜR SPORT,
BERUF ODER FREIZEIT!

SIEVERTSEN // WERBUNG

Rader Insel 68 • 24794 Borgstedt
www.sievertsen-werbung.de
Tel: 0 43 31 - 3 70 00
info@raderinsel.de

Leuchttransparente
Beflockung • Siebdruck
Logos • Fahnen • Messebau
Messeplanung • KFZ-Beschriftung
Wegeleit- und Beschilderungssysteme
Digitaldruck • Corporate design • Folienschriften

HAW

Hanseatische Außenwerbung GmbH

Der Rundumservice für Ihre perfekte Licht- und Außenwerbung.
Leuchtbuchstaben, Leuchttransparente
Umrüstungen von Neon auf LED
und vieles mehr.

Wir setzen Sie ins richtige Licht!

Sabower Höhe 6
23923 Schönberg
Telefon: 0049 (0)38828 3412 - 0
Fax: 0049 (0)38828 3412 - 20
E-Mail: haw@lichtwerbung.info
Web: www.lichtwerbung.info

Möchten Sie Ihre Anzeige in dieser Rubrik platzieren?

Rufen Sie uns an:
04 51/70 31-2 43

IHK hilft

Recht und Steuern

Viele Angebote und Informationen des IHK-Geschäftsbereichs Recht und Steuern finden Sie in der gleichnamigen Rubrik im Internetportal der IHK Schleswig-Holstein – gegliedert in Allgemeine Rechtsfragen, Rechtspolitische Arbeit, Abgrenzung zum Handwerk, Arbeitsrecht, Handels-, Gesellschaft- und Gewerberecht, Internet und Recht, Schlichtung und Sachverständige, Steuerrecht und Wettbewerbsrecht. <<

www.ihk-schleswig-holstein.de/rst

Allgemeine Steuertermine

10. Januar 2014

Lohnsteuer – Kirchensteuer
Anmeldung und Abführung bei Monatszahlern für Dezember 2013,
Vierteljahreszahler: Abführung der einbehaltenen Steuerabzugsbeträge für das IV. Quartal 2013

Umsatzsteuer
Voranmeldung und Vorauszahlung bei Monatszahlern für Dezember 2013,
Vierteljahreszahler: für das IV. Quartal 2013

| Datum > Zeit | Veranstaltung | Ort > Raum | Infos > Anmeldung > Preis |
|--|---|--|--|
| 7. Januar 2014 | Beratungstag Unternehmensfinanzierung | IHK Flensburg Geschäftsstelle Nordfriesland Industriestraße 30a, 25813 Husum | IHK Flensburg, Service Center, Telefon: (0461) 806-806, service@flensburg.ihk.de, kostenlos |
| 7. Januar 2014 9 bis 16 Uhr | Beratungstag Unternehmensfinanzierung | IHK zu Kiel Bergstraße 2, 24103 Kiel | Michael Schmidt, Telefon: (0431) 5194-230 schmidt@kiel.ihk.de, kostenlos |
| 7. Januar 2014 9 bis 17 Uhr | Beratungstag Unternehmensfinanzierung | IHK zu Lübeck, Geschäftsstelle Norderstedt, Nordport Towers Südportal 1, 22848 Norderstedt | IHK zu Lübeck, Service Center, Telefon: (0451) 6006-0, service@ihk-luebeck.de, kostenlos |
| 9. Januar 2014 17 bis 19 Uhr | Stabwechsel – Nachfolgedialog | IHK Flensburg Heinrichstraße 28-34, 24937 Flensburg | IHK Flensburg, Service Center, Telefon: (0461) 806-806, service@flensburg.ihk.de, kostenlos |
| 10. Januar 2014 9 Uhr | Prüfung Beschleunigte Grundqualifikation nach BKrFQG | IHK Flensburg Heinrichstraße 28-34, 24937 Flensburg | IHK Flensburg, Service Center, Telefon: (0461) 806-806, service@flensburg.ihk.de, 120 Euro |
| 13. Januar 2014 8.30 bis 13 Uhr und 15 bis 19.30 Uhr | Aktuelle Änderungen im Zoll- und Außenwirtschaftsrecht zum Jahreswechsel 2013/2014 | IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck | Anja Robakowski, Telefon: (0431) 5194-296 robakowski@kiel.ihk.de, 110 Euro |
| 14. Januar 2014 9 bis 14 Uhr | Aktuelle Änderungen im Zoll- und Außenwirtschaftsrecht zum Jahreswechsel 2013/2014 | IHK zu Kiel Bergstr. 2, 24103 Kiel | Anja Robakowski, Telefon: (0431) 5194-296 robakowski@kiel.ihk.de, 110 Euro |
| 15. Januar 2014 13.30 bis 17 Uhr | Gastgewerbe – Unterrichtung nach Paragraf 4 Gaststättengesetz | IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck | Claus Freese, Telefon: (0451) 6006-174 freese@ihk-luebeck.de, 40 Euro ohne MwSt. |
| 15. Januar 2014 10 Uhr | Arznei – Sachkundeprüfung freiverkäufliche Arzneimittel | IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck | Claus Freese, Telefon: (0451) 6006-174 freese@ihk-luebeck.de, 60 Euro ohne MwSt. |
| 16. Januar 2014 9 Uhr | Unterrichtungsverfahren nach der Spielverordnung | IHK Flensburg Heinrichstraße 28-34, 24937 Flensburg | IHK Flensburg, Service Center, Telefon: (0461) 806-806, service@flensburg.ihk.de, 160 Euro |
| 16. Januar 2014 9 Uhr | Sachkundeprüfung im Bewachungsgewerbe § 34a | IHK Flensburg Heinrichstraße 28-34, 24937 Flensburg | IHK Flensburg, Service Center, Telefon: (0461) 806-806, service@flensburg.ihk.de, 145 Euro |
| 16. Januar 2014 8.30 Uhr | Bewachung – Sachkundeprüfung nach § 34a GewO | IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck | Claus Freese, Telefon: (0451) 6006-174 freese@ihk-luebeck.de, 145 Euro ohne MwSt. |
| 27. Januar 2014 16 bis 19 Uhr | Stabwechsel – Nachfolgedialog | IHK zu Kiel Bergstr. 2, 24103 Kiel | Michael Schmidt, Telefon: (0431) 5194-230 schmidt@kiel.ihk.de, kostenlos |
| 29. Januar 2014 14.30 bis 19 Uhr | Regionalkonferenz zur Bedeutung und regionalen Entwicklung des BioMedTec Wissenschaftscampus Lübeck | Media Docks Lübeck Willy-Brandt-Allee 31a, 23554 Lübeck | Ulrike Rodemeier, Telefon: (0451) 6006-181 rodemeier@ihk-luebeck.de, kostenlos |
| 29. Januar 2014 10 Uhr | ADR-Gefahrgutbeauftragte (Verlängerungsprüfung) | Best Western Hotel „Schmökerhof“ Oststraße 75, 22844 Norderstedt | Claus Freese, Telefon: (0451) 6006-174 freese@ihk-luebeck.de, 110 Euro ohne MwSt. |
| 30. Januar 2014 9 Uhr | IDEE - Informations- und Beratertag für Existenzgründer und Schutzrechtsinteressierte | IHK zu Kiel Bergstr. 2, 24103 Kiel | Michael Schmidt, Telefon: (0431) 5194-230 schmidt@kiel.ihk.de, kostenlos |
| 30. Januar 2014 8.30 Uhr | Berufskraftfahrer – Beschleunigte Grundqualifikation nach BKrFQG | IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck | Claus Freese, Telefon: (0451) 6006-174 freese@ihk-luebeck.de, 120 Euro ohne MwSt. |
| 31. Januar 2014 12.30 bis 18 Uhr | 23. Nordfriesischer Existenzgründungstag | NIC Nordfriesisches Innovations Center Schmiedestraße 11, 25899 Niebüll | IHK Flensburg, Service Center, Telefon: (0461) 806-806, service@flensburg.ihk.de, kostenlos |
| 3. Februar 2014 8 bis 15 Uhr | Bewachung – Unterrichtung nach § 34a GewO | IHK-Wirtschaftsakademie Guerickestr. 6-8, 23566 Lübeck | IHK-Wirtschaftsakademie, Angelika Schröder Telefon: (0451) 5026-108 angelika.schroeder@wak-sh.de, 400 Euro |
| 4. Februar 2014 9 bis 16 Uhr | Finanzierungssprechtage für Gründer und Unternehmen | IHK zu Kiel, Zweigstelle Elmshorn Kaltenweide 6, 25335 Elmshorn | Peter Ahrendt, Telefon: (04121) 4877-33 ahrendt@kiel.ihk.de, kostenlos |
| 4. Februar 2014 9 bis 16 Uhr | Beratungstag Unternehmensfinanzierung | IHK Flensburg Geschäftsstelle Dithmarschen Rungholtstraße 5 d, 25746 Heide | IHK Flensburg, Service Center, Telefon: (0461) 806-806, service@flensburg.ihk.de, kostenlos |
| 4. Februar 2014 9 bis 16 Uhr | Beratungstag Unternehmensfinanzierung | IHK zu Kiel Bergstraße 2, 24103 Kiel | Michael Schmidt, Telefon: (0431) 5194-230 schmidt@kiel.ihk.de, kostenlos |
| 4. Februar 2014 9 bis 17 Uhr | Beratungstag Unternehmensfinanzierung | IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck | IHK zu Lübeck, Service Center, Telefon: (0451) 6006-0, service@ihk-luebeck.de, kostenlos |
| 6. Februar 2014 15 bis 18 Uhr | „Stabwechsel“ – Nachfolgedialog (vertrauliche Beratungen) | IHK zu Kiel, Zweigstelle Elmshorn Kaltenweide 6, 25335 Elmshorn | Peter Ahrendt, Telefon: (04121) 4877-33 ahrendt@kiel.ihk.de, kostenlos |
| 6. Februar 2014 17 bis 19 Uhr | Stabwechsel – Nachfolgedialog | IHK Flensburg Heinrichstraße 28-34, 24937 Flensburg | IHK Flensburg, Service Center, Telefon: (0461) 806-806, service@flensburg.ihk.de, kostenlos |

Arbeitsjubiläen**40 Jahre****Januar 2014**

Rainer Schmidt, Andreas Paulsen GmbH, Kiel

Firmenjubiläen**175 Jahre****Januar 2014**

Privilegierte Apotheke
Helga Hellwig,
Reinfeld (Holstein)

Adler-Apotheke
Dr. Martin Zuther e. K., Ahrensburg

125 Jahre**Januar 2014**

Drägerwerk AG & Co. KGaA, Lübeck
Schuh- und Sporthaus Klindwort,
Inh. Peter Klindwort, Bad Schwartau

75 Jahre**Dezember 2013**

Uhren-Bentien, Inh. Michael Stonner e. K., Uetersen

Januar 2014

Hermann W. F. Maas e. K.,
Schenefeld

Thomas Nissen, Sylt

Getreidesilo Rautenberg & Co. OHG,
Lübeck

50 Jahre**Dezember 2013**

Pschorn Kälte- und Klimatechnik
Schaltanlagenbau, Inhaber: Martin
Klix e. K., Kiel

Januar 2014

TCN Truck-Centrum Nord GmbH,
Handewitt

Gerda Brigitte Mungaard-Prause,
Nieblum

Dr. Gustave Möslers Gästehaus Cap
Horn, Helgoland

D. Schacht GmbH, Sierksdorf

BAARCK Landmaschinen,
Inh. Dieter Cordts e. K., Weede
Söhren

25 Jahre**Januar 2014**

Klaus-Dieter Jensen, „Unter den
Linden“, Pellworm

Magret Timm, Heide

Götz Paulmann, Havetoftloft

Süfke Hausverwaltungen GmbH,
Pellworm

Ulf Clausen, Taarstedt

Monika Klein, Bredstedt

Lutz Köhnke e.Kfm., Heide

Angelika Schwers, Heide

Friedhelm Nörenberg, Helse

Finanzservice Niebuhr GmbH,
Hemmingstedt

Carsten Bendixen, Süderfahrenstedt

Langenhan Industrieservice Inh.
Claus Langenhan e. K., Kiel

Modellbahnen Karl-Heinz Hartmann
e. K., Barmstedt

Rudolf Antony, Parfümerie
Hohenfels, Helgoland

Thomas Rekowski, Boots-Import,
Moorrege

Marianne Stammel, Fußpflege,
Wedel

Scheil Grundstücksgesellschaft mbH
& Co. KG, Rendsburg

Johannes-Jürgen Jöns,
Handelsvermittlung, Brekendorf

Rüdiger Hahn, Versicherungs-
Vertretung, Schellhorn

Rudolf Struve, Viehhandel, Bargstedt

Brigitte Caspers-Merse,
Fotosezerei, Elmshorn

Hedin Tex GmbH, Heikendorf

Karin Glass, Zeitschriften, Tabak-,
Süß- und Schreibwaren, Lotto- und
Toto-Annahmestelle, Kiel

Kai-Uwe Hass, Handelsvertretung,
Quickborn

Brigitte Bölzle, „Blumenmarkt Hach-
mann“, Postagentur, Horst

Norbert Strauch, Nähmaschinen-
Einzelhandel, Itzehoe

Hans-Hermann Wiencken, Versiche-
rungs-Vertretung, Wulfsmoor

Jens-Uwe Wohler, Gartenbaube-
darfsartikel, Gettorf

Werner Brauer, Dienstleistungen,
Wedel

Renate Geissler, Fußpflege, Elms-
horn

Thorsten Hippler, Gartengestaltung
und -pflege, Halstenbek

Uwe Laß, Güternahverkehr, Wester-
rönfeld

Peter Timm, Elektrogeräte, Beleuch-
tungsanlagen, Neumünster

Volker Winkelmann, Quickborn

Karl-Otto Pählke, Appartement-
Vermietung, Helgoland

Klemens Ziemann, Musikdarbietun-
gen, Borgstedt

I.N.U. Import-Export GmbH,
Tornesch

Dieter Rohde, Gaststätte, Kiosk,
Nortorf

Harald Witte, Henstedt-Ulzburg
GK Industries GmbH, Norderstedt

TAFEC EIS SYSTEM GmbH,
Norderstedt Harksheide

Christoph Kahl
(Betrieb Wakendorf), Henstedt-
Ulzburg

Henry Fock GmbH, Kaltenkirchen
JODY Handels GmbH, Norderstedt

DERMAN Handelsgesellschaft mbH,
Norderstedt

Heike Vogt, Bad Segeberg

Kurt Hartmann, Horst Lehnert,
Hartenholm

Ursula Bade, Henstedt-Ulzburg

Maren Häfele, Norderstedt

Ralf Kruse, Struvenhütten

Thomas Michael Küper, Norderstedt

Cafe Wojak, Ute Wojak, Großenaspe

Herbert Albert Thun, Bad Bramstedt

Rainhard Scheiblich, Norderstedt

Dieter Gülzow, Norderstedt Garstedt

Wilfried Sieck, Heidmoor

DVM-Immobilien-Vertriebs-GmbH,
Henstedt-Ulzburg

HolstenTherme GmbH, Kaltenkirchen

Stefan Sowada, Norderstedt

Ludwig Reese, Wiemersdorf

Horst Kühl, Norderstedt

GUMET GmbH, Henstedt-Ulzburg

Logoo Lager & Speditions GmbH,
Norderstedt Harksheide

Ines Olschewski, Lübeck

„Tosch“ Werbeagentur GmbH,
Lübeck

Schwantes-Automaten GmbH,
Lübeck

Ema Fischer, Fahrenkrug

Maren Baumgarten, Grömitz

Michael Nebel, Kellenhusen
(Ostsee)

Mathias Pauls, Lübeck

Wolfgang Sachau, Malente

Volker Engelmann, Erika Engelmann,
Rohlstorf

Michael Steiner, Sarkwitz

Siglinde Kühl, Schönwalde am
Bungsberg

Antiquitäten am Forstweg, Dr. Bir-
baumer & Eberhardt oHG, Timmen-
dorfer Strand

Karin Siems, Grömitz

Rüdiger Otte, Kellenhusen (Ostsee)

Christian Harm, Rickling

Regina Jünemann, Bad Schwartau

Andreas Walter, Eutin

Christian Sellin, Lübeck

OCC Assekuranzkontor GmbH,
Lübeck

Helmut Krambeck, Rickling

Alf Wehr, Lübeck

Prinz GmbH, Rümpel

Marion Rautenberg, Bad Oldesloe

Harry Voß, Bad Oldesloe

Cornelia Falkner, Bad Schwartau

Carsten Meyer, Lübeck

Ursula Viehmann, Reinfeld (Holstein)

Eberhard Maiborg, Stockelsdorf

Dennis Smith, Eutin

Waltraud Braun, Ahrensböck

Karl-Heinz Berndt, Ratzeburg

Jörg Demsat, Ahrensböck

Brigitte Saleem, Oldenburg
in Holstein

Silke Schöning, Lensahn

Manfred Schließer, Ratekau

LOGICA Medizintechnik GmbH,
Oldenburg

Dirk Westphal, Bosau

Kurt Grützmann Feinmechanik
GmbH, Reinfeld

Hans-Jörg Mausolf, Bad Schwartau

Christa Priebe, Lübeck

Christian Axenfeld, Ahrensburg

IMEXO-Handelskontor GmbH,
Bargtheide

Ulf Tiede, Wentorf

Holger Paape, Barsbüttel

Rüdiger Pliquet, Ahrensburg

Helmut Scheurer, Glinde

comsolution e. K., Lasbek

Sabine Steffen, Steinburg

Tummescheit Beschläge GmbH,
Köthel

Bavaria Feuerlöschtechnik GmbH,
Glinde

NORDSEETAUCHER GmbH,
Ammersbek



Foto: Oskar-Patzelt-Stiftung

» Großer Preis des Mittelstandes 2014

Nominierungsphase läuft

Seit der Erstverleihung 1995 hat sich der „Große Preis des Mittelstandes“ zum bedeutendsten deutschen Wirtschaftspreis entwickelt. Am 1. November 2013 startete der Wettbewerb 2014 – der 20. seit Bestehen. Bis 31. Januar 2014 können verdienstvolle kleine und mittlere Unternehmen, aber auch wirtschaftsfreundliche Kommunen und Banken für den Wettbewerb nominiert werden.

Für den unlängst zu Ende gegangenen 19. Wettbewerb 2013 wurden bundesweit 4.065 Firmen, Kommunen und Banken von mehr als 1.100 Institutionen, Ministerien, Kammern und Verbänden nominiert. Denn trotz krisenhafter welt- und volkswirtschaftlicher Entwicklungen hat der unternehmerische deutsche Mittelstand in den vergangenen Jahren Millionen neuer Arbeitsplätze geschaffen. Diese Leistungen werden in der Öffentlichkeit jedoch leider kaum oder zu wenig wahrgenommen. Der von der Leipziger Oskar-Patzelt-Stiftung ausgelobte bundesweite Wettbewerb trägt maßgeblich zur Würdigung des Mittelstandes als Hoffnungsträger und Wirtschaftsfaktor bei.

Fünf Kriterien ◀ Die Juroren bewerten die Unternehmen in fünf Wettbewerbskriterien und damit in ihrer Gesamtheit und zugleich in ihrer Rolle innerhalb der Gesellschaft: Gesamtentwicklung des Unternehmens, Schaffung und Sicherung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen, Innovation und Modernisierung, Engagement in der Region, Service und Kundennähe (Marketing).

Gefordert sind hervorragende Leistungen in allen fünf Kriterien. Die Nichterfüllung nur eines Kriteriums kann zum Ausschluss aus weiteren Stufen des Wettbewerbs führen.

Träger des Wettbewerbs sind gemeinsam mit der Oskar-Patzelt-Stiftung Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern, der Bundesverband der Dienstleistungswirtschaft, Unternehmer- und Arbeitgeberverbände, Regierungspräsidien, Städte und Gemeinden in Zusammenarbeit mit Ministerien, Institutionen und Medien. *red* ◀

Alle Infos unter
www.mittelstandspreis.com



Börsen

Existenzgründungsbörse

Nexxt-Change ist die bundesweite Plattform für Unternehmerinnen und Unternehmer, die vor dem Generationswechsel stehen und keinen Nachfolger in der eigenen Familie oder unter den Mitarbeitern finden. Zugleich wird Gründungsinteressierten eine Alternative zur Neugründung geboten. Ziel ist es, mithilfe der betreuenden Regionalpartner Kontakte zwischen beiden Parteien herzustellen.

www.nexxt-change.org

Weltweite Kooperationen

Mit Europas größter Datenbank an Kooperationsprofilen (über 13.000) verschafft das Enterprise Europe Network (EEN) Unternehmen Zugang zu Kooperationsangeboten und -gesuchen weltweit. Man kann nach Branchen und Technologien suchen sowie eine Länderauswahl treffen. Zu beachten ist, dass das EEN nur bei internationalen Kooperationswünschen unterstützen kann.

www.wtsh.de/een

Kooperationsbörse

Mit der Kooperationsbörse unterstützen die IHKs ihre Mitgliedsunternehmen, Kontakte zu potenziellen Partnerbetrieben in ganz Deutschland zu knüpfen. Auf diesem Wege können gerade kleine und mittlere Unternehmen Synergieeffekte nutzen und ihre Wettbewerbsfähigkeit verbessern. Die Erfassung eines Inserats erfolgt in der Börse online. Sie können alternativ den Erfassungsbogen unter www.ihk-sh.de (Dokument-Nr. 32500) verwenden.

www.ihk-kooperationsboerse.de

Recyclingbörse

Die IHK-Recyclingbörse ist ein überbetriebliches Vermittlungssystem für verwertbare Abfälle und Produktionsrückstände. Bundes- und europaweit können damit Stoffe wieder der Kreislaufwirtschaft zugeführt werden.

www.ihk-recyclingboerse.de

Bei Inseraten in IHK-Börsen gelten die Bedingungen der jeweiligen Börse.



Foto: www.liquid-photography.com

Der Countdown läuft

Hansetag 2014 < Anlässlich des 2014 in Lübeck stattfindenden 34. Internationalen Hansetags der Neuzeit tagte die diesjährige Herbstkommission des Internationalen Städtebundes Die Hanse vom 15. bis 17. November 2013 in Lübeck. Das Treffen der rund 50 Delegierten aus 20 Hansestädten war ein wichtiger Meilenstein für die Hansetag-Vorbereitungen. Die Kommission gab grünes Licht für das viertägige Festival in Lübeck.

Bundespräsident Joachim Gauck hat seinen Besuch anlässlich der offiziellen Eröffnungsfeier des Hansetags am 22. Mai 2014 angekündigt und Schleswig-Holsteins Ministerpräsident Torsten Albig wird die Schirmherrschaft für den Hansetag in Lübeck übernehmen. Lübecks Bürgermeister Bernd Saxe sagte dazu: „Die Übernahme der Schirmherrschaft durch den Ministerpräsidenten und der geplante Besuch des Bundespräsidenten heben die besondere Bedeutung des Hansetags für die ‚Königin der Hanse‘ und den Hansebund der Neuzeit hervor.“

Bürgerengagement < Zum Auftakt der Herbstkommission luden Lübecks Stadtpräsidentin Gabriele Schopenhauer und Bürgermeister Saxe die Sitzungsteilnehmer zu einem Empfang in den Audienzsaal des Rathauses. Am Tag darauf fand eine Begehung der wichtigsten Veranstaltungsorte des Hansetags 2014 statt. Auf dem Programm standen unter anderem das Museumsquartier St. Annen (HANSEartWORKS), der Dom (Mittelalterliches Lager), das

Rathaus als Herz des Hansetags, das Jugendzentrum Burgtor (youthHansa), das im Bau befindliche Hansemuseum (Lübeck-Abend) und das Holstentor (Eröffnungs- und Abschlussveranstaltung).

Andrea Gastager, Geschäftsführerin der Lübeck und Travemünde Marketing GmbH (LTM), sagt zum Fortgang der Programmplanung: „Nun können wir gemeinsam mit unseren Partnern und Sponsoren die einzelnen Projekte und Programmpunkte in die Tat umsetzen und freuen uns auf das Engagement der Lübecker Bürgerinnen und Bürger, die sich aktiv als Gastgeberinnen und Gastgeber beim Lübeck-Salon und als Lübeck-Lotsen beteiligen.“

Zum 34. Internationalen Hansetag der Neuzeit vom 22. bis 25. Mai 2014 werden unter dem Motto „Lübeck auf Immerwiedersehen“ rund 1.500 Delegierte aus 130 Hansestädten in 16 Ländern und bis zu 750.000 Besucher erwartet. *red <<*

Website des Hansetags
www.hansetag2014.de



?? Rätzel der Wirtschaft

Im Netz der Nachricht

Die Medienlandschaft entwickelt sich stürmisch. Klassische Medienarbeit stößt angesichts der Entwicklung von Social Media an ihre Grenzen. Die beiden Kommunikationsexperten Thomas Holzinger und Martin Sturmer haben mit ihrem Roman „Im Netz der Nachricht“ eine Newsroom-Strategie beschrieben, die die aktuelle Medienlandschaft vollständig erfasst und bedient. Das Buch hat das Ziel, den Erfolg der unternehmerischen Kommunikation mit dem ältesten und dennoch schwierigsten Teil der menschlichen Kommunikation zu ermöglichen: mit der Nachricht. Knapp. Schnell. Bedeutend. Mit ihr werden alle Zielgruppen auf allen Plattformen bedient – von der Lokalzeitung bis Twitter. <<

*Thomas Holzinger,
Martin Sturmer: Im Netz
der Nachricht – Die
Newsroom-Strategie
als PR-Roman; Spring-
er-Verlag, 2011; 220
Seiten, 29,95 Euro*



Die *Wirtschaft* verlost dreimal je ein Exemplar des Buches. Beantworten Sie einfach folgende Frage:

In welchem Jahr erschien die erste deutschsprachige Zeitung?

A) 1716 B) 1605 C) 1802

Bitte senden Sie das Lösungswort mit dem Stichwort „Rätzel der Wirtschaft“ per Mail an raetsel@flensburg.ihk.de oder per Post an: **IHK Flensburg, Redaktion Wirtschaft zwischen Nord- und Ostsee**, Heinrichstraße 28-34, 24937 Flensburg. Einsendeschluss ist der **31. Januar 2014**.

Die Lösung des letzten Rätsels lautete: A) 2004

Teilnahmeberechtigt sind alle Personen ab 18 Jahren. Jeder Leser darf nur einmal teilnehmen. Die Gewinner werden auf dem Postweg benachrichtigt. Eine Barauszahlung der Gewinne ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Von der Teilnahme ausgeschlossen sind Mitarbeiter der IHK Schleswig-Holstein und ihre Angehörigen. Ihre Daten werden ausschließlich für die Verlosung und die Gewinnbenachrichtigung genutzt und dann vollständig gelöscht.

Grüner & Baas



Das High im Norden

Die glücklichsten Deutschen leben also in Schleswig-Holstein. Das hat der „Glücksatlas 2013“ festgestellt, der einen Zufriedenheitswert von satten 7,31 Punkten für uns Nordlichter aus Statistiken herausdestilliert hat. Na bitte, geht doch!

Natürlich mäkelten Organe aus minderplatzierten Regionen am Erhebungsdesign herum. So kippte die FAZ mit Einwänden wie „zu wenige Befragte“ und „zu geringe Differenzen zwischen Ländern“ Wasser in unseren Wein. Kein Wunder, dass für Hessen nur Platz sechs rausgesprungen ist: Neid macht unglücklich. Das stellte „Doktor Glück“

Eckart von Hirschhausen anlässlich der einschlägigen ARD-Themenwoche im November noch mal klar.

Mit dem Neid können wir leben. Denn „Glück kommt selten allein“, das hat Hirschhausen ja auch festgestellt. Viel schlimmer ist: Offenbar haben nicht alle Bewohner dieses Landes begriffen, welches Glück sie hier eigentlich haben. So las man dieser Tage auf der Website des shz die alarmierende Schlagzeile: „Junge Akademiker fliehen aus Schleswig-Holstein“.

Was ist da los? Den Norden kann der von zwei Studien festgestellte Brain-drain dringend benötigte Nachwuchsleute kosten – die hier sicher ihr Glück finden könnten. Ist es der Sog Ham-

burgs, die höheren Gehälter der Metropolen? Fliehen sie am Ende vor zu viel Glückstaumel? Wollen sie sich in der unglücklichen Fremde beweisen, um später zurückzukehren?

Wäre schön – aber auf so viel Glück sollte man sich nicht verlassen. Nach Prognosen werden uns bis 2030 allein rund 12.000 Hochqualifizierte fehlen. Gelingt es nicht gegenzusteuern, wird unser Unglück ganz handfest und greifbar werden. Weniger Innovationstätigkeit, weniger Wertschöpfung, weniger Steuern – daraus folgt zwingend: Einbruch der Lebensqualität.

„Eigentlich ist diese hohe Lebenszufriedenheit unerklärlich“, sagt übrigens Glücksatlas-Betreuer Professor Raffelhüschen zum High im Norden. Woanders wären die Bedingungen ähnlich. Glücksschlusslicht Brandenburg hingegen ist auch ökonomisch im Hintertreffen – geringes Pro-Kopf-Einkommen, hohe Arbeitslosigkeit. Das Land weist mit minus 72 Prozent zudem den höchsten Negativsaldo bei der Akademikerflucht auf.

Wir halten fest: Glückliche sein ist gut, aber auch trügerisch. Und Unglück kommt selten allein.

Autor:
Klemens Vogel ist Redakteur der Wirtschaft zwischen Nord- und Ostsee vogel@ihk-luebeck.de



Foto: www.blende4.de

Impressum

Herausgeber: IHK Schleswig-Holstein
Redaktion: Andrea Henkel, Hilke Ohrt, Michael Legband, Peter Weltersbach, Klemens Vogel, Petra Vogt

Zentral- und Schlussredaktion:
Klemens Vogel (V.i.S.d.P.)

Anschrift der IHK Schleswig-Holstein:
Bergstr. 2, 24103 Kiel
Telefon: (0431) 5194-0
Telefax: (0431) 5194-234
E-Mail: ihk@kiel.ihk.de
Internet: www.ihk-schleswig-holstein.de

Anschriften der Regional-Redaktionen:
IHK Flensburg: Redakteurinnen Petra Vogt (V.i.S.d.P.), Andrea Henkel
Heinrichstr. 28-34, 24937 Flensburg
Telefon: (0461) 806-435
Telefax: (0461) 806-9435
E-Mail: henkel@flensburg.ihk.de
Redaktionsassistentin:
Maren Lüttschwager
Telefon: (0461) 806-385
Telefax: (0461) 806-9385
E-Mail: luettschwager@flensburg.ihk.de

IHK zu Kiel: Redakteur Michael Legband (V.i.S.d.P.)
Bergstr. 2, 24103 Kiel
Telefon: (0431) 5194-224
Telefax: (0431) 5194-323
E-Mail: legband@kiel.ihk.de
Redaktionsassistentin:
Kristina Jagszent
Telefon: (0431) 5194-223
Telefax: (0431) 5194-523
E-Mail: jagszent@kiel.ihk.de

IHK zu Lübeck: Redakteur Klemens Vogel (V.i.S.d.P.)
Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck
Telefon: (0451) 6006-169
Telefax: (0451) 6006-4169
E-Mail: vogel@ihk-luebeck.de
Redaktionsassistentin: Heidi Franck
Telefon: (0451) 6006-162
Telefax: (0451) 6006-4162
E-Mail: franck@ihk-luebeck.de

Verlag und Anzeigenverwaltung:
Max Schmidt-Römhild, Mengstr. 16, 23552 Lübeck
Telefon: (0451) 7031-01
Telefax: (0451) 7031-280
E-Mail: bmueeller@schmidt-roemhild.com
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Christiane Kermel (V.i.S.d.P.)

Verlagsvertretungen:
Lübeck:
Schmöde GmbH
Hüxtertorallee 57, 23564 Lübeck
Telefon: (0451) 797114
Telefax: (0451) 792939
E-Mail: info@schmoede.de

Die Verlagsveröffentlichungen erscheinen außerhalb der Verantwortung der Redaktion. Verantwortlich ist der Verlag Schmidt-Römhild.

Layout: Atelier Schmidt-Römhild, Werner Knopp
E-Mail: grafik@schmidt-roemhild.com

Wirtschaft zwischen Nord- und Ostsee ist das Mitteilungsblatt bzw. die Zeitschrift der Industrie- und Handelskammern zu Flensburg, zu Kiel und zu Lübeck. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Im freien Verkauf: Einzelheft € 2,00
Jahresabonnement € 22,00
(€ 17,90 zzgl. € 4,10 Versand. Mit sechswöchiger Kündigungsfrist zum Jahresende kündbar)

Erscheinungsweise: monatlich, Doppelausgabe Juli/August, Januarausgabe erscheint am 31. Dezember des Vorjahres

Mit Namen oder Initialen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der IHK wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung der IHK gestattet. Keine Gewähr für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos.

© 2013

